Deutscher Bundestag **Drucksache 15/1862**
15. Wahlperiode 31. 10. 2003

Unterrichtung

durch die Bundesregierung

Bericht über die Bestandsaufnahme durch die Deutsche Energie-Agentur (dena) über den Handlungsbedarf bei der Förderung des Exportes erneuerbarer Energie-Technologien

Inhaltsverzeichnis

Zugeleitet mit Schreiben des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit vom 29. Oktober 2003 gemäß Beschluss des Deutschen Bundestages vom 27. Juni 2002 – Bundestagsdrucksache 14/9120.

0 Einleitung

Im Juni 2002 hat der Deutsche Bundestag die Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena) mit dem Aufbau und der Koordination der Exportinitiative Erneuerbare Energien beauftragt (Bundestagsdrucksache 14/8278). Darin wird festgestellt, dass die internationale Verbreitung erneuerbarer Energietechnologien für die Bundesrepublik Deutschland aus drei Gründen von hohem Interesse ist:

– für den Erhalt der Innovationsdynamik deutscher Spitzentechnologien zur Nutzung erneuerbarer Energien (EE),

– als Beitrag zum internationalen Klimaschutz,

– zur Stärkung nachhaltiger Energiepolitik in der Entwicklungszusammenarbeit.

Ziel der Exportinitiative ist ein konzertiertes Vorgehen in den Politikbereichen Klimaschutz, Außenwirtschaftsförderung und Entwicklungspolitik, um deutsche EE-Technologien international stärker zu verbreiten und eine deutliche Steigerung des Anteils erneuerbarer Energien an der globalen Energieversorgung zu erreichen. Zu diesem Zweck sollen staatliche und im öffentlichen Auftrag tätige deutsche Institutionen sowie Wirtschaftsakteure aus diesem Bereich vernetzt, sowie bestehende Förderaktivitäten zu einem konsistenten, strategisch ausgerichteten Instrumentarium entwickelt werden.

Die Deutsche Energie-Agentur GmbH hat aus diesem Auftrag drei zentrale Aufgaben für ihre Arbeit im Rahmen der Exportinitiative abgeleitet:

1. vorhandene Unterstützungsmaßnahmen und -strukturen programmatisch zu bündeln und publik zu machen,
2. zwischen den relevanten Akteuren aus Politik, Institutionen und Industrie zu vermitteln und eine verstärkte Orientierung an den Zielen der Exportinitiative anzuregen,
3. Lücken im bestehenden Unterstützungsangebot zu identifizieren und sie durch gezielte Initiativen, Informations- und Beratungsangebote zu schließen.

Die dena steht mit der Exportinitiative nicht in Konkurrenz zu bestehenden Aktivitäten anderer Akteure. Sie greift nicht in deren Zuständigkeiten ein, sondern sorgt für die ständige Vernetzung der Akteure und die sinnvolle Ergänzung bestehender Aktivitäten.

Der Bundestag hat die dena aufgefordert, nach einem Jahr über den Entwicklungsstand der Exportinitiative zu berichten. Im vorliegenden Bericht wird daher dargelegt, welche strategischen Ansätze die Exportinitiative verfolgt, um die internationale Verbreitung deutscher EE-Technologien zu unterstützen. Teil der Strategiebildung ist eine Bestandsaufnahme der gegenwärtigen Exportsituation und -förderung.

Der Bericht geht zunächst der Frage nach, in welchem Maße die verschiedenen EE-Branchen ins Ausland exportieren und durch welche Barrieren ihre Exportaktivitäten behindert werden. Darüber hinaus wird analysiert, welche Exportpotenziale für die deutsche EE-Industrie erschlossen werden können. Anhand strategischer Kriterien werden branchenspezifisch potenzielle Zielmärkte identifiziert und Zielgrößen für die Markterschließung entwickelt.

Die Auswertung der bisher zu verzeichnenden Defizite und der anzustrebenden Ziele ermöglicht die Ableitung von Handlungsempfehlungen. Im letzten Kapitel des Berichts wird dargestellt, welche Maßnahmen bislang von der Bundesregierung ergriffen wurden und welche Schritte in Zukunft zu unternehmen sind.

1 Bestandsaufnahme

Die Exportinitiative Erneuerbare Energien ist aus der Erkenntnis entstanden, dass ein offensichtliches Missverhältnis zwischen dem großen Erfolg der EE-Branche in Deutschland und ihrer Präsenz auf Auslandsmärkten besteht. Wie in Kapitel 1.1 dargestellt wird, verzeichneten in Deutschland insbesondere Firmen aus den Bereichen Windenergie, Photovoltaik und Solarthermie in den letzten Jahren Umsatzzuwächse in Rekordhöhe. Die Exportgeschäfte hatten daran jedoch nur einen eher geringen Anteil. Hersteller einiger anderer Nationen weisen bereits deutlich höhere Exportanteile auf, obwohl deutsche EE-Technologien im internationalen Vergleich über ein sehr hohes technisches Niveau verfügen, vielfach Weltspitze darstellen.

Grund für die geringe Exportquote deutscher EE-Unternehmen ist zum einen, dass bislang nur wenige Auslandsmärkte über so gute Rahmenbedingungen verfügen und eine ähnliche Dynamik entfaltet haben wie der deutsche Markt, zum anderen bestehen strukturelle und unternehmensspezifische Exporthemmnisse (siehe Kapitel 1.2). Angesichts der Wachstumsperspektiven der globalen EE-Märkte birgt die Erschließung von Auslandsmärkten für die Zukunftsfähigkeit der deutschen EE-Branche enorme Möglichkeiten und Potenziale. Die Steigerung des Exportanteils an der Produktion ist zudem deshalb unerlässlich, da die Wachstumspotenziale in Deutschland geographisch und wirtschaftlich nicht unbegrenzt sind und eine starke Abhängigkeit von der Binnenkonjunktur besteht. Es liegt damit sowohl im Interesse der deutschen Klimaschutz- wie auch der Wirtschaftspolitik, diesen Internationalisierungsprozess zu unterstützen.

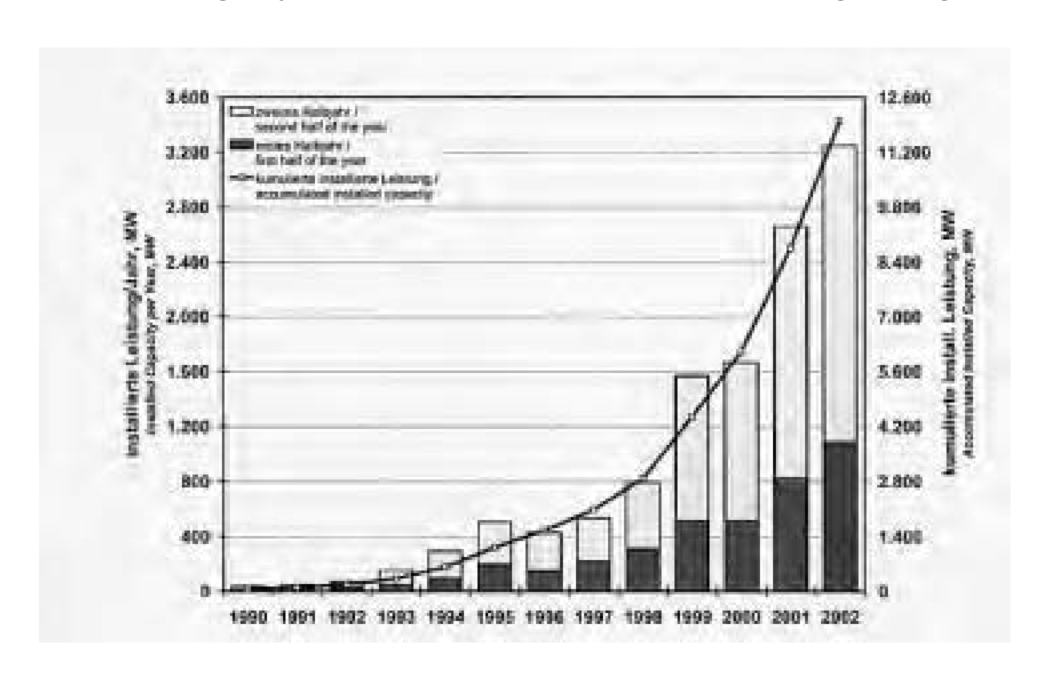
1.1 Branchenentwicklung und Exportsituation der deutschen EE-Industrie

In den letzten Jahren hat die EE-Industrie einen beispiellosen Boom erlebt und in 2002 ein Umsatzvolumen von insgesamt ca. 7,5 Mrd. Euro erreicht. Insbesondere die Windenergiebranche hat sich zu einem wichtigen Industriezweig mit rund 40 000 Arbeitsplätzen entwickelt: Mit einer in Deutschland installierten Gesamtleistung von rund 12 000 MW (Ende 2002) und einer Stromproduktion von 45 559 GWh im Jahr 2002 liefert sie einen erheblichen Beitrag zur Erreichung des Klimaschutzzieles der Bundesregierung (in 2002 wurden durch die Nutzung erneuerbarer Energien – je nach Berechnung – zwischen 26 und 36 Mio. T CO_2 eingespart.). Allein im Jahr 2002 wurden 2 328 Windräder mit einer Gesamtleistung von 3 247 MW neu errichtet, was einen Zuwachs von 22 Prozent gegenüber dem Vorjahr[1] bedeutet.

[1] DEWi-Magazin Nr. 22, 2/ 2003

Abbildung 1.1-1

Entwicklung der jährlichen und kumulierten installierten Windenergieleistung[2]



Die Windenergiebranche ist der EE-Zweig mit dem größten Exportanteil, dennoch stellt das Exportgeschäft erst einen geringen Teil des Gesamtumsatzes dar.

Auch die Branchen Photovoltaik und Solarthermie konnten in den Jahren 2000 und 2001 Umsatzzuwächse in Rekordhöhe verzeichnen. Dieser positive Trend setzte sich 2002 allerdings nicht im erhofften Ausmaß fort. Stieg die in Deutschland installierte Photovoltaikleistung in 2001 um 90 Prozent, stagnierte sie 2002 bei einem Zuwachs von 3 Prozent (Abbildung 1.1-2). Insgesamt wurde 2002 aber immerhin eine Leistung von 83 MWp_{el} installiert. Der Umsatz der Photovoltaikbranche betrug 450 Mio. Euro[3].

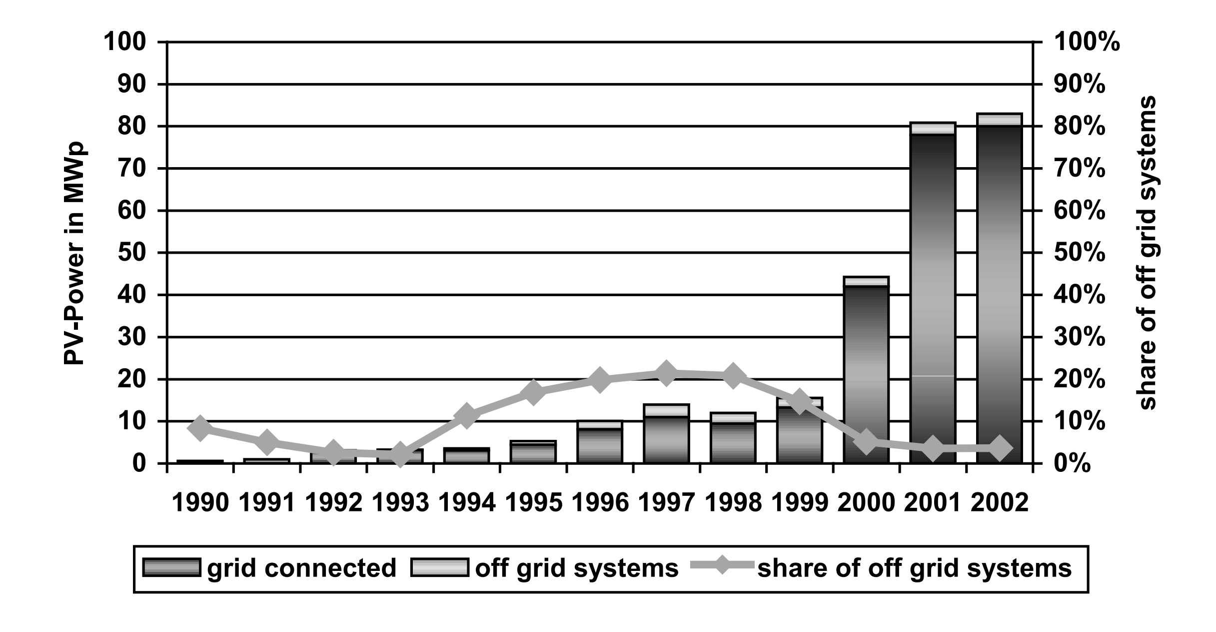
Doch während der deutsche Markt für Photovoltaikzellen und -module lange ein ausgesprochener Importmarkt war, hat sich im Zuge des rasanten Branchenwachstums hier eine Exportdynamik entwickelt (Kapitel 1.1.2).

[2] DEWi-Magazin Nr. 22, 2/ 2003

[3] Bundesverband Solarindustrie (BSi)

Abbildung 1.1-2

Entwicklung der in Deutschland installierten Photovoltaikleistung (mit Netzanschluss, ohne Netzanschluss, Anteil ohne Netzanschluss)[4]



Im Marktsegment Solarthermie kam es in Deutschland nach einer zehnjährigen Wachstumsphase 2002 erstmals zu einem massiven Umsatzeinbruch. Nach Zuwächsen von 45 Prozent im Jahr 2001 sank die neu installierte Kollektorfläche 2002 um 40 Prozent (Abbildung 1.1-3). Die gesamte in Deutschland installierte Kollektorleistung betrug 2002 rund 400 MWp_{therm}, der Umsatz der Branche ca. 400 Mio. Euro. Als Ursachen hierfür nennt der Bundesverband Solarindustrie (BSi) die schlechte Konjunktur, den niedrigen Ölpreis und einen Rückgang der Solarförderung, erwartet für 2003 jedoch eine Erholung, die sich durch einen deutlichen Nachfragezuwachs in den ersten 5 Monaten bestätigt[5].

Deutsche Solarthermie-Unternehmen tätigen den Hauptteil ihrer Geschäfte bisher auf dem Inlandsmarkt, sind jedoch zunehmend auch auf den europäischen Auslandsmärkten vertreten. Dort profitieren die großen Unternehmen der Heizungsindustrie von vorhandenen Vertriebsnetzwerken. Allerdings ist auch bei den mittelständischen Betrieben ein steigendes Interesse an Auslandsmärkten zu beobachten. Aktuelle statistische Erhebungen über den Exportanteil der Branche liegen nicht vor, er muss aber auf deutlich unter 10 Prozent geschätzt werden. Der geringe Exportanteil rührt daher, dass viele europäische Märkte sich erst im Aufbau befinden.

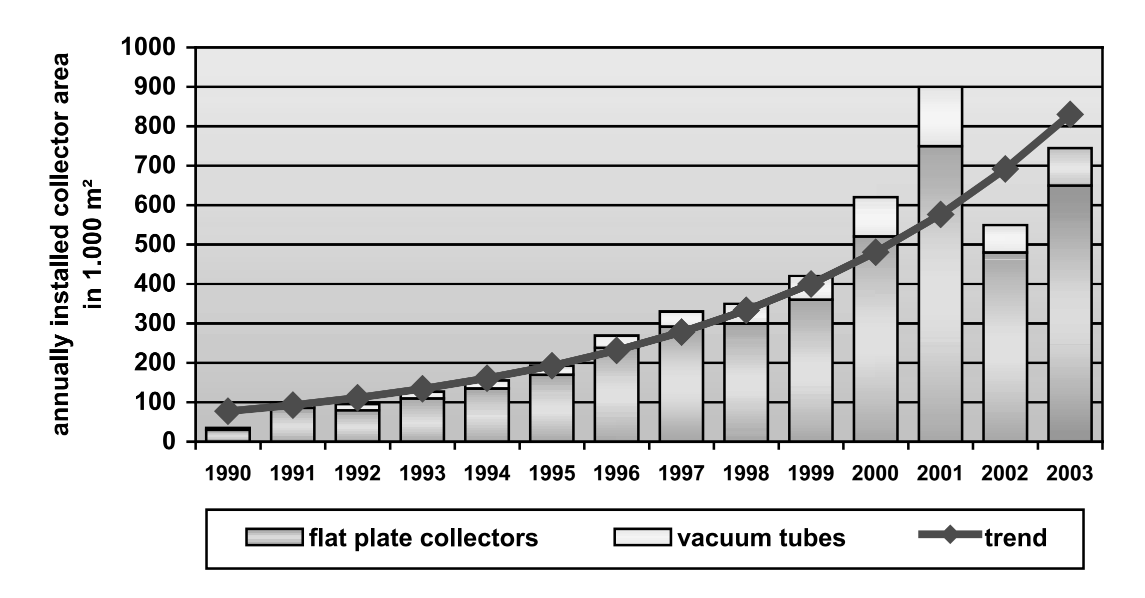
---

[4] BSi

[5] BSi

Abbildung 1.1-3

Jährliche in Deutschland installierte Kollektorleistung (Flachkollektoren, Vakuumröhren-Kollektoren, Trend)[6]



Die Marktentwicklung im Bereich der energetischen Nutzung von Biomasse ist insgesamt positiv zu bewerten, auch wenn es aufgrund der heterogenen Marktstruktur kaum möglich ist, eine allgemein gültige Aussage für alle Sparten (feste, flüssige, gasförmige Biomasse) zu treffen. Steigende Nachfragen verzeichneten insbesondere die Märkte für Pellet-Heizungen, Biogasanlagen und Biodiesel, aber auch größere Biomasse-Kraftwerke auf Altholzbasis, die positive Impulse durch das EEG erhalten haben[7]. Insgesamt entfallen mehr als 80 Prozent der Energiebereitstellung aus Biomasse in Deutschland auf Wärme aus biogenen Festbrennstoffen (Abbildung 1.1-4).

In keiner der Sparten haben Exporte insgesamt einen nennenswerten Anteil am Umsatz. Beispielsweise entfielen 2001 nur etwa 5 Prozent des Umsatzes bei Biogasanlagen auf den Export[8]. Die Mehrzahl der zumeist kleinen oder mittelständischen Hersteller verhalten sich Auslandsmärkten gegenüber abwartend, auch wenn große Auslandspotenziale, vor allem in Osteuropa, für die Branche gesehen werden[9]. Die meisten Exporte dürften bisher im Bereich großer Feuerungsanlagen stattfinden.[10]

Auch der Markt für kleine Wasserkraftwerke weist nur eine geringe Exportdynamik auf. Allerdings gibt es einige Unternehmen, die über langjährige Kontakte und entsprechende Exporterfahrung verfügen.

Große Exportpotenziale bestehen in den Bereichen der Geothermie**.** Hierfür müssen jedoch die Möglichkeiten auf dem deutschen Markt zunächst stärker ausgeschöpft werden und weitere Referenzanlagen entstehen.

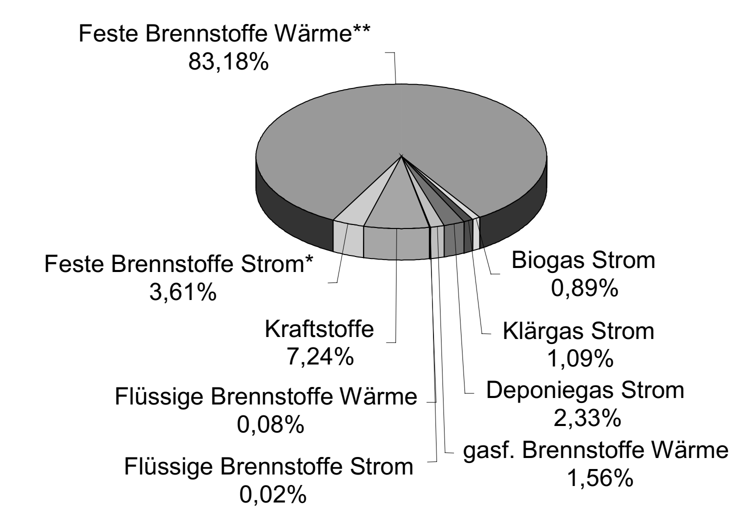
Für die solarthermische Stromerzeugung (Concentrated Solar Power/CSP) bestehen dagegen auf dem heimischen Markt nur sehr eingeschränkte Chancen. Projekte in klimatisch geeigneten Regionen des Sonnengürtels befinden sich derzeit noch in der Pilotphase (Zukunfts-Investititonsprogramm [ZIP] des BMU). Eine Entwicklung kommerzieller Märkte wird jedoch voraussichtlich in den nächsten Jahren – insbesondere auf der Basis der ZIP-Ergebnisse – deutlich vorankommen.

---

6 BSi
7 Staiss (Hrsg.): Jahrbuch Erneuerbare Energien 2003
8 Erfahrungsbericht EEG 2002 (Bundestagsdrucksache 14/9807)
9 Einschätzung der Bundesinitiative BioEnergien (BBE)
10 Einschätzung Institut für Energetik, Kaltschmitt 2003

Abbildung 1.1-4

Abschätzung der Endenergiebereitstellung aus Biomasse, gesamt 64,3 Mrd. kWh (2001)[11]



* davon ca. 60 % aus dem biogenen Anteil der thermischen
** davon ca. 5 % aus dem biogenen Anteil der thermischen

Biomasse BRD 02. PRZ

1.1.1 Exportaktivitäten der Windenergiebranche

In Deutschland hat sich in den letzten zehn Jahren ein starker Konzentrationsprozess bei den Windanlagenherstellern (WEA) vollzogen. Inzwischen sind nur noch sechs Unternehmen mit Hauptgeschäftssitz in Deutschland vertreten (DeWind, Enercon, Fuhrländer, Nordex, Pfleiderer und REpower).

Im Bereich von netzgekoppelten Onshore- wie auch der Vorbereitung von Offshore-Anwendungen sind deutsche Firmen sehr gut positioniert, da sie frühzeitig auf Großanlagen (derzeit > 1,5 MW) gesetzt haben und in diesem Segment technologisch eine Spitzenstellung einnehmen. Im Kleinbereich für netzferne Anwendungen, z. B. in Verbindung mit Dieselgeneratoren (Hybridsystem), oder im Kleinstbereich zur dezentralen Versorgung einzelner Abnehmer (mit China als wesentlichem Markt) sind deutsche Unternehmen dagegen unterdurchschnittlich vertreten.

Der Export aller deutschen WEA-Hersteller ist immer noch gering, sein Anteil am Gesamtumsatz hat in den letzten Jahren jedoch deutlich zugenommen (Abbildung 1.1-5). Nach Angaben des Deutschen Windenergieinstituts (DEWI) wurden 2001 von deutschen Herstellern 693 Anlagen mit einer Gesamtleistung von 518 MW im Ausland errichtet und damit – bezogen auf die Leistung – 120 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Exportquote lag bei knapp 20 Prozent des Gesamtumsatzes. Nach der Weltmarktanalyse vom BTM Consult[12] konnten die deutschen Windkraftanlagenhersteller im Jahr 2002 gegenüber 2001 ihren Weltmarktanteil um weitere 6 Prozent ausbauen, allerdings sank der Exportanteil am Gesamtumsatz bei einem stark gestiegenen Inlandsgeschäft.

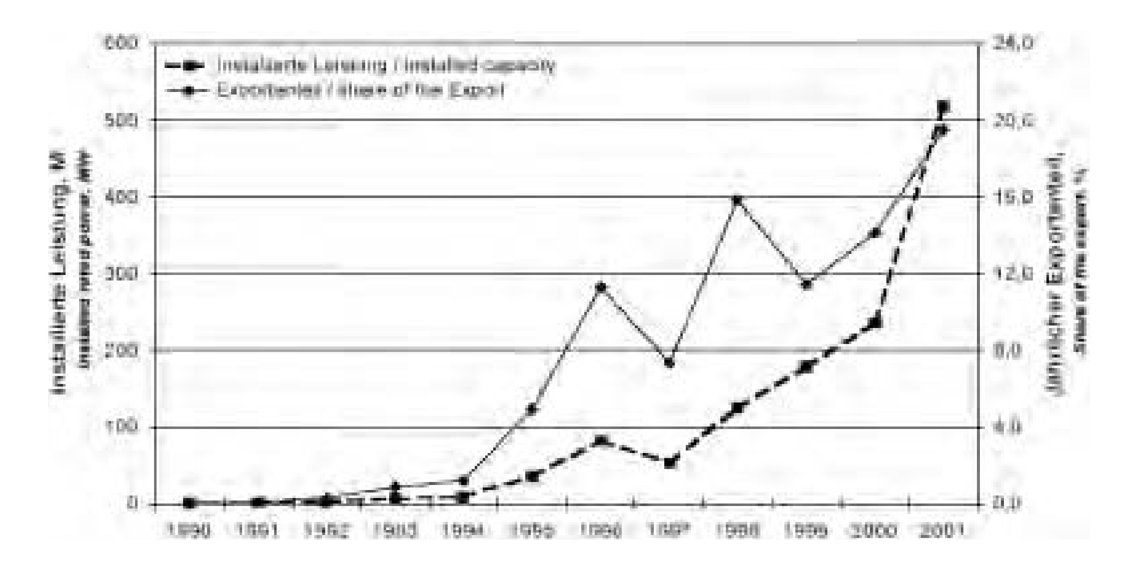
Der Anteil des Auslandsgeschäftes von deutschen Planungs- und Projektierungsunternehmen wurde bisher nicht statistisch erfasst, der Bundesverband Windenergie (BWE) schätzt ihn als deutlich geringer ein als den der WEA-Hersteller. Der Verband sieht hier eine klar steigende Tendenz, da in zunehmendem Maße Projekte realisiert würden, für die in den zurückliegenden Jahren die planerischen Vorarbeiten erbracht worden seien.

[11] Staiss 2003

[12] BTM Consult 2003

Abbildung 1.1-5

Entwicklung der absoluten jährlich exportierten Leistung und der auf den Gesamtumsatz bezogenen Exportanteile seit 1990[13]



Als wichtigste gegenwärtige Exportmärkte nannten deutsche WEA-Unternehmen in einer Umfrage des DEWI die europäischen Märkte Spanien, Italien, Frankreich, Polen und die Türkei. Als wichtigste zukünftige Märkte wurden Brasilien und China angeführt.[14] Eine andere Rangfolge ergibt sich aus der Statistik tatsächlicher WEA-Exporte, die 2001 von Italien, Indien und Japan angeführt wird (Tabelle 1.1-1).

Da es zunehmend schwieriger wird, noch nicht vergebene, ertragsreiche Windstandorte in Deutschland zu erschließen, ist zu erwarten, dass das Auslandsgeschäft für die deutsche Windbranche in den nächsten Jahren erheblich an Stellenwert gewinnen wird, ebenso wie Offshore-Aktivitäten. Diesen Trend bestätigt auch eine Prognose des DEWI über die jährlichen Windenergieinstallationen bis 2010 in Deutschland, Europa und weltweit. Sie geht davon aus, dass die Neuinstallationen in Deutschland ab 2003 abnehmen, während sie weltweit erheblich steigen werden (Abbildung 1.1-6).

---

[13] DEWI-Magazin 20, 4/2002

[14] DEWI Windenergie-Studie 2002

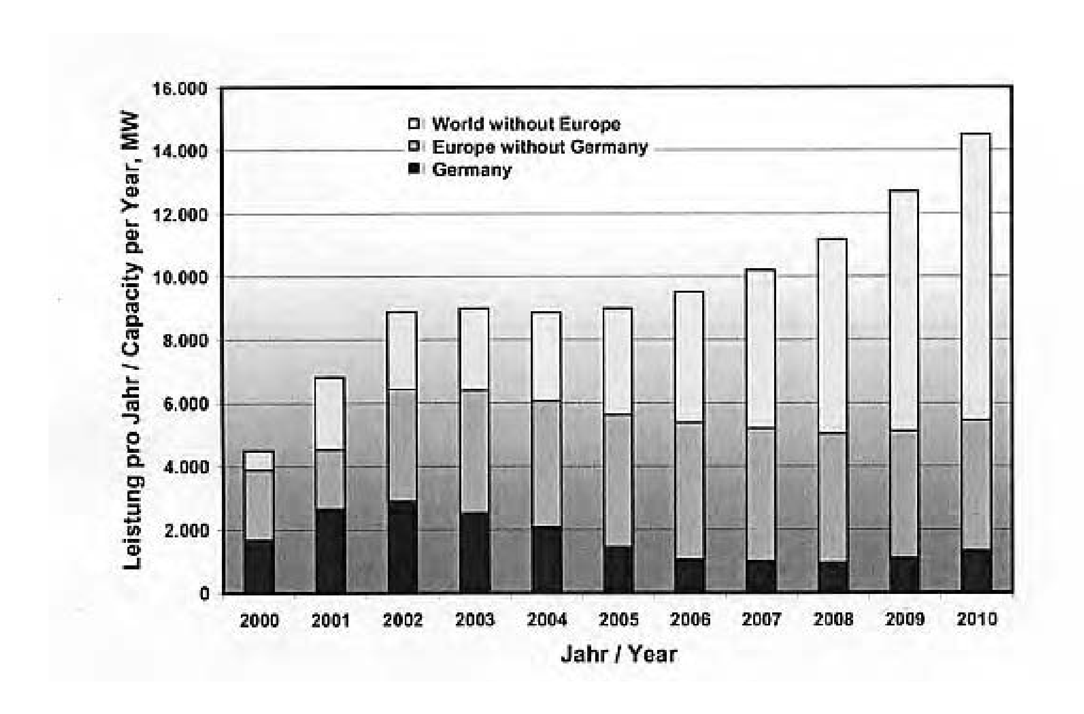
Tabelle 1.1-1

Länder, in die 2001 aus Deutschland Windkraftanlagen exportiert wurden (nach DEWI-Magazin Nr. 20, Februar 2002)

Exportland	Anzahl der Anlagen	Installierte Leistung [MW]	Exportland	Anzahl der Anlagen	Installierte Leistung [MW]
Italien	190	114,0	Dänemark	10	10,5
Indien	179	76,3	Griechenland	8	4,5
Japan	53	44,5	Schweden	7	4,2
China	38	25,2	Belgien	5	8,1
Frankreich	34	33,7	Taiwan	4	2,4
Großbritannien	34	40,5	Brasilien	4	2,4
Australien	26	39,8	USA	2	2,6
Spanien	23	24,3	Lettland	2	2,0
Portugal	23	28,2	Irland	2	3,0
Kanada	21	26,6	Weißrussland	1	0,6
Österreich	16	16,7	Ungarn	1	0,6
Niederlande	10	7,2	**Summe**	**693**	**517,9**

Abbildung 1.1-6

Prognose für die Entwicklung der jährlichen Windenergieinstallation in Deutschland, Europa und weltweit[15]



[15] DEWI-Magazin 20, 4/2002

1.1.2 Exportaktivitäten der Photovoltaikbranche

Photovoltaikproduktion und -handel sind traditionell sehr stark internationalisiert und werden zum Teil von weltweit agierenden Konzernen getragen. Die Exportaktivitäten der Unternehmen mit Produktionsstätten in Deutschland unterscheiden sich stark in den verschiedenen Produktionsstufen. Solarsilizium, Solarwafer und Solarzellen, die Vorprodukte von Solarstrommodulen, werden von den in Deutschland ansässigen Produzenten weltweit exportiert. Nach Angaben des Bundesverbandes Solarindustrie (BSi) entsprach 2002 die Jahresproduktion in diesem Bereichen 80 Prozent des Inlandsmarktes. Bei den Solarmodulen dagegen lag der Eigenproduktionsanteil nur bei ca. 40 Prozent. Dagegen sind deutsche Unternehmen bei Wechselrichtern für netzgekoppelte Anlagen und bei Ladereglern für netzferne Photovoltaikanlagen Weltmarktführer.

Eindeutig sind steigende Exportaktivitäten im Laufe der letzten zwei Jahre zu verzeichnen. Wurde im Jahr 2000 noch der überwiegende Anteil der Zellen und Module nach Deutschland importiert und nur geringe Stückzahlen exportiert, wird erwartet, dass nach Ansicht des Bundesverbands Solarenergie (Bsi) spätestens ab 2004/2005 die Produktionskapazitäten von Zellen und Modulen das deutsche Marktvolumen deutlich übersteigen.[16] Voraussetzung für die Ausschöpfung dieser Produktionskapazitäten und der damit verbundenen Kostendegressionspotenziale ist eine Ausweitung des Exportgeschäfts.

2001 lag der Exportanteil bei PV-Modulen nach einer Erhebung von WIP-Consulting noch unter 10 Prozent. Nach diesen Angaben wurde nur eine Modulleistung von 2,7 MW exportiert, bei einer Gesamtproduktion von 29 MW (Produktionskapazität: 56 MW) und einem Heimmarkt von 80 MW.[17] Diese Zahlen beziehen sich allerdings nur auf die Exporte der Modulhersteller und beinhalten nicht die von Systemhändlern. Exportzahlen für das Jahr 2002 liegen bisher nicht vor.

Im Exportgeschäft mit Solarmodulen sind einerseits die Solarsparten internationaler Konzerne aktiv, deren internationales Engagement in der Regel durch die Wirtschaftskraft des Mutterkonzerns abgesichert wird. Motiv für den Aufbau internationaler Aktivitäten sind derzeit vor allem strategische Erwägungen. Andererseits ist auch eine Reihe von kleinen, mittelständischen Unternehmen bereits seit vielen Jahren auf einzelnen Auslandsmärkten aktiv. Für diese kommt eine strategische Ausrichtung aufgrund ihrer geringen Eigenkapitaldecke kaum in Betracht. Grundlage für kommerziell tragfähige Exportaktivitäten sind hier vor allem Nischenmärkte.

1.2 Exporthemmnisse für deutsche EE-Unternehmen

Voraussetzung für Erschließung von Auslandsmärkten sind geeignete Rahmenbedingungen in den Zielländern. Zwar hat es in den letzten Jahren mit der Erweiterung der Europäischen Union, der Implementierung des Kyoto-Protokolls und des internationalen Nachhaltigkeitsprozesses (Johannesburg-Gipfel) Entwicklungen gegeben, die positive Auswirkungen für erneuerbare Energie haben können. Der Marktzugang für erneuerbare Energien wird aber häufig immer noch durch Subventionen für konventionelle Energieträger und die fehlende Internalisierung externer Kosten erschwert. Im Rahmen von bi- oder multilateralen Konsultationen muss daher weiter darauf hingewirkt werden, dass nachhaltig wirksame Maßnahmen zugunsten der erneuerbaren Energien ergriffen werden. Dazu zählt auch die Beseitigung hoher Importzölle und -steuern auf Technologieeinfuhren, die bislang häufig die Einfuhr von EE-Technologien behindern.

Aufgrund der Verschiedenartigkeit der technologischen Ansätze zur Nutzung erneuerbarer Energien lässt sich deren jeweilige Marktsituation nur bedingt in ein Gesamtbild einordnen. Generell ist jedoch festzustellen, dass der deutsche Markt für erneuerbare Energie-Technologien gegenwärtig vornehmlich von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) bedient wird. Viele davon verfügen prinzipiell über Kapazitäten, um auf ausländischen Märkten aktiv zu werden. Die geringe Eigenkapitaldecke der in der Regel noch sehr jungen Unternehmen erschwert aber häufig die Aufbringung größerer Investitionsvolumina, wie sie für Initialprojekte im Ausland erforderlich sind.

Die deutschen Märkte für Photovoltaik, Solarthermie und Biomasseanlagen werden zu einem großen Teil von kleinen und mittleren Unternehmen bearbeitet, die im internationalen Vergleich zwar über erhebliche technologiespezifische Wettbewerbsvorteile verfügen. Wesentliche Hemmnisse bestehen aber in Informationsdefiziten, fehlenden Finanzierungsmöglichkeiten und unzureichender Netzwerkbildung – so das Ergebnis einer von der dena in Auftrag gegebenen Umfrage vom Sommer 2002. Für diese Unternehmen ist bereits Informationsbeschaffung, Akquisition und Präsenz auf ausländischen Märkten ohne Unterstützung nicht ausreichend möglich.

Informations- und Beratungsdefizite deutscher KMU

Aufseiten der deutschen Unternehmen fehlen häufig systematische und vertiefte Informationen über die Marktbedingungen auf potenziellen ausländischen Zielmärkten. Die ausländische Nachfrageentwicklung im Bereich erneuerbare Energien ist oft unzureichend oder nur in Einzelfällen dokumentiert und schwer zugänglich, es fehlen für viele mögliche Exportländer vertiefende Marktstudien und Potenzialanalysen. Auch wirtschaftliche Basisdaten und gesetzliche Rahmenbedingungen für erneuerbare Energien (z. B. Einspeisevergütung, Förderprogramme, Genehmigungsverfahren) sind den Unternehmen häufig nicht hinreichend bekannt. Darüber hinaus bereitet die Identifizierung potenzieller Kooperationspartner und zuständiger Institutionen Probleme. Die Akquise von Auslandsprojekten gestaltet sich vor diesem Hintergrund schwierig und kostenintensiv.

Informationsdefizite der KMU bestehen jedoch nicht nur hinsichtlich der Auslandsmärkte, sondern auch bezüglich der Unterstützungsstrukturen in Deutschland. Viele Unternehmen wissen nicht, welche Möglichkeiten der Exportförderung und Kreditfinanzierung auf deutscher Seite bestehen und finden keinen Zugang zu geeigneten Beratungsangeboten. Die Informationsbeschaffung über bestehende Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten wird von diesen Unternehmen als zeit- und kostenintensiv wahrgenommen. Zudem

[16] BSi
[17] WIP: National Survey Report 2001

wird beklagt, dass zu wenige Frühinformationen über ausländische Ausschreibungen in Deutschland erhältlich seien.

Erste Abhilfe hat die Deutsche Energie-Agentur GmbH durch das Internetportal www.exportinitiative.de sowie durch eine Reihe von Marktstudien geschaffen (siehe Kapitel 3.2).

Informationsdefizite im Ausland

Auch im Ausland bestehen Informationsdefizite über die Einsatzmöglichkeiten und die ökonomischen, ökologischen und sozialen Vorteile Erneuerbarer Energien sowie über das entsprechende Angebot deutscher Unternehmen. Die Stärken der deutschen Produkte bestehen in ihrer technischen Ausreifung, guter Verarbeitung, Zuverlässigkeit und guten bis sehr guten energetischen Wirkungsgraden – Faktoren, die als strategische Wettbewerbsvorteile stärker zur Geltung gebracht werden können. Deutsche EE-Unternehmen betreiben jedoch aus Kostengründen nur wenig Marketing im Ausland und verfügen dort im Gegensatz zu anderen Branchen über keine starke Lobby. Andere Nationen vermarkten ihre entsprechenden Produkte oft im Rahmen staatlich flankierter Programme. Dieser Ansatz kann auch für deutsche Produkte große Chancen bieten. Entsprechende Marketingaktivitäten sind im Rahmen der Exportinitiative in Vorbereitung (siehe Kapitel 3.2).

Finanzierungsprobleme

EE-Technologien erfordern in der Regel deutlich höhere Anfangsinvestitionen als Investitionen in konventionelle Energietechnologien. Dies erschwert – auch wenn gesicherte Rendite zu erwarten sind – die Projektrealisierung, u. a. wenn ein deutsches KMU mit geringer Eigenkapitalquote als Investor auftritt. Die Finanzierung gestaltet sich meist selbst im europäischen Ausland als schwierig, da Kreditinstitute angesichts hoher Initialkosten, langer Amortisationszeiträume und i. d. R. nicht garantierter Mindestrenditen für diesen Zeitraum das Risiko solcher Auslandsinvestitionen als sehr hoch einschätzen. Hinzu kommt, dass viele KMU nicht ausreichend über die bestehenden Finanzierungsmöglichkeiten und Fördermechanismen informiert sind.

Bezüglich der üblichen Finanzierungsformen sind folgende Bereiche zu unterscheiden:

1. Unternehmens- bzw. Venture Capital-Finanzierung und die entsprechende Risikoabsicherung,
2. Exportfinanzierung (v. a. relevant für Photovoltaik),
3. Projektfinanzierung (v. a. relevant für Großanlagen, z. B. im Bereich Windenergie).

Die meisten Projekte im Bereich der erneuerbaren Energien werden derzeit im Rahmen von Projektfinanzierungen abgewickelt. Dies ist angesichts der Eigenkapitalproblematik sowie der in der Regel noch sehr heterogenen Projektstrukturen der einzige gangbare Weg zu einer Bankenfinanzierung. Nachteil dieser Finanzierungen sind vor allem die in Relation zu den typischen Projektgrößen vergleichsweise hohen Transaktionskosten, die die gebotene Flexibilität bei der Wahrnehmung ausländischer Marktchancen stark einschränken. Noch relativ schwach entwickelt ist die Möglichkeit von Venture Capital-Finanzierungen, die jedoch nach Ansicht von Experten an Bedeutung gewinnen werden. Für die Zukunft gilt es, vorhandene Finanzierungsinstrumente anzupassen sowie ggf. neue Finanzierungsinstrumente zu entwickeln, die den besonderen Anforderungen der Erneuerbaren Energien Rechnung tragen. Dies muss gemeinsam mit Finanzdienstleistern und EE-Unternehmen geschehen. Erste Aktivitäten haben dazu im Rahmen der Exportinitiative der Deutschen Energie-Agentur GmbH bereits stattgefunden (siehe Kapitel 3.2).

Die Branchenverbände sprechen sich für eine stärkere Ausrichtung des Förderinstrumentariums auf die konkrete Projektrealisierung und auf die besonderen Gegebenheiten der erneuerbaren Energien aus. Deshalb halten sie eine Förderung der investiven Projektfinanzierung für den Erfolg der Exportförderung erforderlich.

Vernetzungsbedarf deutscher Akteure

Die deutsche EE-Branche verfügt zum Teil noch nicht über eigene leistungsstarke Auslandsnetzwerke. Einerseits fehlt häufig der systematische Kontakt zu im Ausland tätigen deutschen Regierungsinstitutionen (Botschaften, Konsulate, Durchführungsorganisationen (GTZ, InWent und weitere) sowie den Auslandshandelskammern und dem bfai-Korrespondentennetz, andererseits ist ein Teil der Branchenverbände bisher nur wenig international orientiert.

Angesichts der internationalen Dynamik erscheint ein geschlosseneres Auftreten der deutschen Politik- und Branchenakteure und eine gezielte, strategisch orientierte Heranführung deutscher Unternehmen an staatliche Angebote von zentraler Bedeutung. Bisher klagen viele deutsche Unternehmen über Lücken bei der politischen Flankierung EE-spezifischer Anliegen im Rahmen ihrer Auslandsaktivitäten. Die Instrumente und Methoden anderer Staaten werden oft als dem deutschen Vorgehen überlegen wahrgenommen – dies dürfte allerdings weniger im Umfang der ausländischen Aktivitäten begründet liegen (die meisten Aktivitäten ausländischer Institutionen sind im deutschen Instrumentarium in ähnlicher Form vorhanden, vgl. Anhang), sondern vor allem in der strategischen Bündelung ihrer Aktivitäten und ihrer Auslandspräsenz sowie der teils besonders engen Vernetzung und Abstimmung mit der unternehmerischen Zielgruppe.

2 Perspektiven

Um auch in Zukunft eine dynamische Entwicklung der deutschen EE-Industrien zu gewährleisten, bedarf es insgesamt verstärkter Exportaktivitäten. Tatsächlich bestehen große Potenziale für die Erschließung von Auslandsmärkten (Kapitel 2.1). Aufgrund der günstigen politischen Rahmenbedingungen hat sich in Deutschland – schneller als in anderen Ländern – ein hoch entwickelter Markt für erneuerbare Energie-Technologien herausgebildet, der von erfahrenen und leistungsfähigen Unternehmen mit hohen technologischen Standards geprägt wird. Gelingt es, diese Technologieführerschaft für die Erschließung der großen EE-Potenziale in anderen Ländern zu nutzen, bestehen nachhaltige, kommerziell tragfähige Wachstumsperspektiven für die deutsche EE-Industrie und für die Nutzung von erneuerbaren Energien weltweit.

Deutsche Unternehmen müssen jedoch genau abwägen, auf welchen Auslandsmärkten sie aktiv werden wollen. Krite-

rien für die Zielmarktauswahl können nicht allein geographische bzw. technische Potenziale einer erneuerbaren Energiequelle oder die Größe eines Zielmarktes sein, vielmehr müssen diese Faktoren im Kontext der wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen bewertet werden. Kapitel 2.2 gibt einen Überblick über solche Kriterien und unterscheidet dabei auch zwischen kurz- und langfristigen Perspektiven .

2.1 Exportpotenziale deutscher Unternehmen

Deutsche EE-Produkte haben vor allem im Solar- und Windenergiebereich und aufgrund ihrer großen Verbreitung im eigenen Land sowie der bereits gut etablierten produzierenden Unternehmen Weltmarktfähigkeit erlangt. Allerdings bedienen die Technologien unterschiedliche Markt- und Nachfrageprofile. Grundsätzlich ist zu unterscheiden zwischen

– Märkten, in denen EE-Technologien nur wenig politische Unterstützung erfahren und in Konkurrenz zur konventionellen Energieversorgung treten müssen;

– EE-Märkten, die auf günstigen politischen Rahmenbedingungen aufbauen können sowie

– dem Einsatz von EE-Technologien in Projekten der technischen Entwicklungszusammenarbeit, z. B. zur ländlichen Elektrifizierung.

Die letzte Kategorie nimmt insofern eine Sonderstellung ein, als EE-Technologien in netzfernen Regionen häufig die kostengünstigste Energieversorgungsoption darstellen, ihre Initialkosten in Schwellen- und Entwicklungsländern aber meist die Kaufkraft der Bevölkerung übersteigen.

Windenergieanlagen bedürfen staatlich flankierter Markteinführungsstrategien und können derzeit nur unter sehr guten Standortbedingungen ohne solche Maßnahmen wirtschaftlich betrieben werden.

Viele deutsche Windenergieanlagenhersteller operieren bereits jetzt im Ausland und haben teilweise eigene exportunterstützende Strukturen (Marktrecherchen, Vorfeldakquise etc.) aufgebaut. Diese Firmen bedürfen einer verbesserten Heranführung an ihre potenziellen Kunden (Versorgungsunternehmen, Betreibergesellschaften) sowie an wichtige Kooperationspartner, z. B. zur Errichtung von eigenen Produktionsstätten oder dem Abschluss von Joint Ventures im Zielland. Weiterer Unterstützungsbedarf besteht bei der Finanzierung von Exportvorhaben, der Ausbildung ausländischen Firmenpersonals, Potenzialuntersuchungen zur Nutzung von Windenergie, Standorterkundungen, Hilfestellungen im planungs- und genehmigungsrechtlichen Prozedere sowie Informationen zu laufenden internationalen Ausschreibungen.

Im Photovoltaikbereich ergeben sich bei hinreichender staatlicher Flankierung Marktchancen in Industrieländern ebenso wie in Schwellen- und Entwicklungsländern – dort jedoch konsistente und umfassende Programme zur ländlichen Elektrifizierung vorausgesetzt. Das deutsche Technologieangebot umfasst beide Anwendungsbereiche (effiziente netzgekoppelte Anlagen, Solar Home Systems, PV-Mini-Grids) sowie hochwertige Vorprodukte und Komponenten (Solarsilizium, Solarzellen, Wechselrichter, Laderegler etc.). Neben einigen großen, schon heute international agierenden Unternehmen, gibt es in Deutschland viele kleine und mittelständische Unternehmen, die auf Exportunterstützungsmaßnahmen angewiesen sind.

Solarthermische Anlagen stellen eine wirtschaftliche Option zur Heizungsunterstützung und Warmwasserbereitung dar. Sie werden in Deutschland in einem breiten Spektrum produziert und angeboten und haben ein hohes technisches Niveau erreicht. Trotz der gegenwärtigen Konzentration auf den einheimischen Markt gibt es in diesem Feld große Potenziale, vor allem im europäischen und nordafrikanischen Mittelmeerraum. In Regionen mit hoher Sonneneinstrahlung reichen für den Bedarf im Einfamilienhaus einfache Thermosiphonanlagen aus, die in Deutschland kaum angeboten werden. Im Bereich von Großanlagen, z. B. für die solare Kühlung von Hotels, sind deutsche Unternehmen Technologieführer, wodurch sich vor allem in südlichen Tourismusregionen für deutsche Anlagen gute Marktchancen ergeben.

Aufgrund der mangelnden Exporterfahrung der kleinen und mittleren Hersteller sind flankierende Maßnahmen zur Erschließung neuer Märkte dringend notwendig. Diese können von Hilfestellungen bei der Formulierung und Umsetzung von Förderprogrammen auf Zielmärkten, über die Vermittlung zu geeigneten Partnerfirmen, bis hin zum Transfer von Schulungsmaterialien für Installateure reichen.

Der Biomassesektor umfasst ein breites Spektrum von Technologien (Biomassekraftwerke, Hausheizungen, Biogasanlagen etc.) für die verschiedenen Marktsegmente. Er weist insgesamt hohe Ausbaupotenziale auf. Deutsche Produkte sind in diesem Segment insbesondere bei Anlagen zur Deponiegas- und Klärgasnutzung sowie bei der Biogaserzeugung und der thermischen Verwertung von organischen Rest- und Abfallstoffen technologisch führend. Hier ergeben sich eindeutige Schnittmengen mit der Umwelttechnik, zu der die energetische Nutzung eher ein Additiv darstellt. Der gezielte Einsatz im landwirtschaftlichen Bereich, z. B. auch unter Einsatz von speziellen Energiepflanzen, sowie in der großtechnischen Nutzung von organischen Materialien (insbesondere Holz) zur Strom- und Wärmeproduktion befindet sich erst in der Aufbauphase. Vor dem Hintergrund der günstigen Rahmenbedingungen bestehen jedoch gute Chancen, dass sich in einigen Jahren neue Technologien zur Biomasseverwertung (bei denen die energetische Komponente im Vordergrund steht) auch international verstärkt platzieren lassen. Auch Biotreibstoffe werden sich zu einem interessanten internationalen Geschäftsfeld entwickeln. In Entwicklungsländern sind vor allem Biogasanlagen von Interesse (in Teilen Ostasiens sind Kleinanlagen bereits verbreitet). Da die deutschen Anlagenhersteller meist kleine Unternehmen sind und über wenig Exporterfahrung verfügen, bedarf es in jedem Fall breit gefächerter Exportunterstützungsmaßnahmen.

Langfristig große Exportpotenziale sind auch in den Bereichen der Geothermie und der solarthermischen Stromerzeugung zu erwarten, für die es bisher keine kommerziell tragfähigen Absatzpotenziale gibt. Bei beiden Technologien verfügen deutsche Hersteller aber bereits über großes technologisches Know-how.

Eine Besonderheit stellt in Deutschland die Vielzahl von Projektentwicklern, Engineering-Firmen, Finanzierungs- und Betreibergesellschaften dar, die in verschiedenen Technologiesparten, insbesondere Wind- und Biomasse, aktiv

sind. Viele dieser Firmen suchen erweiterte Betätigungsmöglichkeiten im näheren Ausland und haben zu diesem Zweck auch schon Tochterunternehmen gegründet oder Kooperationen geschlossen. Insbesondere vor dem Hintergrund der erweiterten Liberalisierung in den EU- und Beitrittsländern und der Bemühungen zur Erhöhung der EE-Anteile an der Stromerzeugung wird sich diese Tendenz noch verstärken. Gleichzeitig werden derartige Modelle zur EE-Stromproduktion durch private Betreiber auch in den Entwicklungs- und Schwellenländern attraktiv, die mit knappen fossilen Ressourcen ausgestattet sind. Eine stärkere Unterstützung dieser zumeist jungen, aber für den Export deutscher EE-Technologien entscheidenden Teilbranche erscheint daher sinnvoll.

2.2 Potenzielle Zielmärkte für deutsche EE-Technologien

Die Exportinitiative der Deutschen Energie-Agentur GmbH hat sich im Austausch mit einer Vielzahl von beteiligten Unternehmen und Fachleuten intensiv mit der Frage beschäftigt, welche Länder interessante Zielmärkte für deutsche EE-Technologien darstellen. Das Ergebnis dieses Prozesses besteht weniger in einer Prioritätenliste von Ländern, als in der Reflexion wichtiger Entscheidungskriterien. Hier werden nur einige übergeordnete Kriterien vorgestellt.

Wie bereits dargelegt, sind günstige politische Rahmenbedingungen für EE ein entscheidendes Zielmarktkriterium. Förderunabhängige EE-Märkte ergeben sich nur unter sehr guten klimatischen und geographischen Standortbedingungen, bei fehlender bzw. geringer Konkurrenz durch konventionelle Energieträger, z. B. wenn kein Stromnetz vorhanden ist oder hohe Preise für fossile Energien gezahlt werden müssen.

Als positive politische Rahmenbedingungen gelten vor allem staatliche Anreizsysteme für EE. Besonders bewährt haben sich Einspeisevergütungen wie im deutschen Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG), es existieren aber noch verschiedene andere Mechanismen, z. B. Quotenvorgaben, Zertifikatlösungen und Emissionsgutschriften für EE. Darüber hinaus können bi- oder multilaterale Abkommen zu einer Verbesserung der Standortbedingungen führen. Auch Programme zur ländlichen Elektrifizierung können im weiteren Sinne unter dieser Kategorie gefasst werden.

Eine weitere wichtige Entscheidungskategorie sind Markttransparenz und -entwicklung, sowohl in Hinblick auf den Energiemarkt als auch allgemeinwirtschaftlich. Unter diese Kategorie fallen eine Vielzahl von Faktoren, z. B. Marktliberalisierung, Zugang zu Informationen und potenziellen Kunden, vorhandene Markt- und Servicestrukturen, Kaufkraft der Bevölkerung etc. Diese Faktoren beeinflussen auch maßgeblich Kosten und Dauer des Markteintritts.

Auf Basis der genannten Kategorien lassen sich in vereinfachter Darstellung gegenwärtig attraktive Märkte für deutsche EE-Technologien identifizieren (siehe Tabelle 2.2-1). Aufgrund guter bis sehr guter politischer Rahmenbedingungen liegen sie derzeit vor allem in EU-Staaten, sieht man von netzfernen Anwendungen ab. Auch mittel- und osteuropäische Staaten (MOE) werden im Zuge des nahenden EU-Beitritts zunehmend interessant, allerdings behindern in vielen Fällen ungeklärte administrative Fragen den Markteintritt.

Für die strategische Positionierung bestimmter Technologieanbieter sind auch weiter entfernte und strukturell komplexere Märkte in den Blick zu nehmen, allerdings nur, wenn die Unternehmen das Potenzial haben, solch langfristiges Engagement finanziell durchzustehen, bzw. entsprechende Unterstützung erhalten. Ein langfristiges Engagement ist insbesondere in denjenigen Technologiesparten vonnöten, die in Deutschland aufgrund klimatischer oder geologischer Verhältnisse nicht oder nur begrenzt einsetzbar sind. Hier bedarf es einer frühzeitigen Platzierung in potenziellen Absatzmärkten. Bestimmte Schwellenländer unternehmen politische Anstrengungen, ein beträchtliches Nachfragepotenzial für erneuerbare Energien zu mobilisieren. Auch hier empfiehlt sich eine rechtzeitige strategische Positionierung deutscher Technologien.

Tabelle 2.2.1

Zielmarktkriterien

Eröffnung von Marktchancen durch: Länder-kategorie:	Politische Rahmen-bedingungen, Förderprogramme	klimatische/ geographische Standort-bedingungen	Transparenz der Marktstrukturen Öffnungsgrad der Märkte	Explizite Nachfrage nach EE	Konkurrenz durch konventionelle Energieträger	Markteintritts-kosten und -dauer für deutsche Unternehmen
EU	Klimaschutzver-pflichtung, Anreizsys-teme für EE (z. B. EEG, Quoten, Zertifi-kate, Steuerbefreiung)	Wind: besonders prä-destiniert: Küsten-standorte (GB, F, E, Offshore) Solar: besonders prä-destiniert: Mittelmeer-raum Geothermie, Bio-masse Kleinwasserkraft abh. von regionalen Gege-benheiten	i. d. R. hohe Transpa-renz und fortgeschrit-tene Deregulierung des Energiesektors	Hohe Akzeptanz von EE (Klimaschutz-motive). Strom aus div. Erneuerbaren Quellen. Privat: PV, Solarthermie, Bio-masseheizung:	Hoch. Ausnahmen: Inseln, abgelegene Standorte. Solarthermie: abh. von Öl- und Gasprei-sen. Selten: extrem vorteilhafte Poten-ziale (evtl. Geo-thermie)	Gering
Andere Industrie-länder	z. T. Anreize für EE (Japan, einzelne US-Bundesstaaten etc.)	Generell abh. von re-gionalen Gegebenhei-ten. Besonders prädesti-niert: Wind an div. Küstenstandorten, Offshore	i. d. R. hohe Transpa-renz und fortgeschrit-tene Deregulierung des Energiesektors	Teils gute Akzeptanz von EE (Klimaschutz-motive). Strom aus div. Erneuerbaren Quellen. Privat: PV, Solarther-mie, Biomassehei-zung. Kostenaspekte in netz-fernen Regionen	Hoch. Ausnahmen: Inseln, abgelegene Standorte. Solarthermie: abh. von Öl- und Gasprei-sen. Selten: extrem vorteil-hafte Potenziale (z. B. Geothermie in Island)	Eher gering, abh. von Entfernung und Markttransparenz
EU-Beitrittsländer MOE	Annäherung an EU-Klimaschutzziele; EU-/ Weltbank-Pro-gramme, Sonstige	abh. von regionalen Gegebenheiten, be-sonders prädestiniert: Biomasse, Wind an div. Küstenstandorten	Energiemärkte in Transformation, teilw. bereits gute Fort-schritte zur Schaffung von Transparenz und Deregulierung	Künftig: Aspekte des EU-Beitritts und der Versorgungssicher-heit (stark abhängig von Strom-Eigenpro-duktion) Kommunal: Bio-masse zur dezentralen Wärmeversorgung (bzw. KWK). Privat: geringe Kaufkraft	Hoch. Energiepreise tenden-ziell stark steigend, abh. von Rohstoff-situation.	Mittel bis hoch, v. a. abh. von Markttrans-parenz

noch Tabelle 2.2.1

Eröffnung von Marktchancen durch: **Länder-kategorie:**	**Politische Rahmen-bedingungen, Förderprogramme**	**klimatische/ geographische Standort-bedingungen**	**Transparenz der Marktstrukturen Öffnungsgrad der Märkte**	**Explizite Nachfrage nach EE**	**Konkurrenz durch konventionelle Energieträger**	**Markteintritts-kosten und -dauer für deutsche Unternehmen**
Sonstige MOE-Länder	i. d. R. keine politischen Initiativen; EU-/Weltbank-Programme, Sonstige, teilw. EZ-Unterstützung	abh. von regionalen Gegebenheiten, besonders prädestiniert: Biomasse, teilw. Geothermie	i. d. R. geringe Transparenz, hoher Regulierungsgrad	geringe Spielräume bei öffentlichen Finanzen. Kommunal: Biomasse zur dezentralen Wärmeversorgung Privat: geringe Kaufkraft.	Hoch. Energiepreise tendenziell stark steigend, abh. von Rohstoffsituation.	i. d. R. hoch, v. a. abh. von wirtschaftlicher Stabilität und Markttransparenz
Schwellenländer	teilweise politische Ansätze zur Schaffung günstiger Rahmenbedingungen (Brasilien, Indien, Marokko etc.); Infrastrukturprogramme; Unterstützung durch EZ; EU-/ Weltbank-Programme,	abh. von regionalen Gegebenheiten, besonders prädestiniert: im „Sonnengürtel“ der Erde: PV in netzfernen Regionen, Solarthermie, CSP; Wind an div. Küstenstandorten, teilw. Geothermie, Biogas	i. d. R. geringe Transparenz, hoher Regulierungsgrad. Teilw. Im Rahmen internationaler Verpflichtungen Fortschritte.	i. d. R. geringe Spielräume bei öffentlichen Finanzen. Aspekte der Versorgungssicherheit (stark abhängig von Strom-Eigenproduktion), Privat: trotz geringer Kaufkraft Marktchancen in netzfernen Regionen.	In netzangebunden Regionen hoch. Energiepreise i. d. R. durch Subventionen gesenkt. Teilw. extrem vorteilhafte Potenziale (z. B. Chancen von CSP). In netzfernen Regionen i. d. R. sehr günstig.	i.d.R. hoch, v. a. abh. von wirtschaftlicher Stabilität, Markttransparenz, Entfernung und vorhandener Infrastruktur
Entwicklungsländer	Unterstützung durch EZ (ländliche Elektrifizierung etc.), EU-/ Weltbank-Programme,	abh. von regionalen Gegebenheiten, besonders prädestiniert: PV und Wind in netzfernen Regionen, Biogas (SHS, Hybridsysteme, Mini-Grids)	Gering entwickelte Marktstrukturen. i. d. R. geringe Transparenz, hoher Regulierungsgrad. Teilw. Im Rahmen internationaler Verpflichtungen Fortschritte.	geringe Spielräume bei öffentlichen Finanzen. Aspekte der Versorgungssicherheit (stark abhängig von Strom-Eigenproduktion), Privat: trotz geringer Kaufkraft Marktchancen in netzfernen Regionen.	In netzangebunden Regionen hoch. Energiepreise i. d. R. durch Subventionen gesenkt. Teilw. extrem vorteilhafte Potenziale (z. B. Chancen von CSP). In netzfernen Regionen i. d. R. sehr günstig.	i. d. R. hoch, v. a. abh. von wirtschaftlicher Stabilität, Markttransparenz, Entfernung und vorhandener Infrastruktur

3 Stand der Exportunterstützung in Deutschland

Deutschland verfügt sowohl auf Bundes- wie auf Länderebene über eine Reihe von Akteuren und Mechanismen, die entweder bereits zum Export von EE-Technologie beitragen oder Planungen für ein künftiges Engagement haben.

Von diesen Strukturen hat der EE-Export in der Vergangenheit nur in begrenztem Umfang profitieren können. Auf allgemeine Ursachen ist bereits in Kapitel 2.1 eingegangen worden. Anhand dessen lassen sich einige zentrale Ansätze für Verbesserungen identifizieren:

1. Auf Bundesebene standen bislang keine öffentlichen Mittel zur Verfügung, die ausschließlich und gezielt für die Förderung des Exports von EE-Technologien eingesetzt werden konnten. Die Außenwirtschaftsförderung ist allgemein und nicht branchenspezifisch ausgerichtet. Der Bundestag hält eine Exportförderung der Branche der EE für angezeigt und stellt aus diesem Grund im Bundeshaushalt für das Jahr 2003 für diesen Zweck 28,5 Mio. Euro zur Verfügung.
2. Eine weitere Schwierigkeit der Vergangenheit ist das heterogene Aufgabenprofil der in diesem Bereich tätigen Akteure. Ausgehend von dieser Situation hat der Deutsche Bundestag 2002 die Exportinitiative Erneuerbare Energien geschaffen, zu deren Aufgabenstellung die Netzwerkbildung und strategische Bündelung der Aktivitäten gehört (Darstellung in Kapitel 3.2).
3. Weitere Verbesserungen bei der Nutzung vorhandener EE-Exportunterstützungsstrukturen können auf der Ebene der einzelnen Akteure erzielt werden. Das Thema des EE-Exports sollte in stärkerem Maße als bisher als Querschnittsthema aufgefasst werden – die diesbezüglichen individuellen Aktivitäten der Mitglieder der Exportinitia tive werden im Anhang dargestellt.

3.1 Verwendung von Haushaltsmitteln zur EE-Exportunterstützung: Beitrag des BMWA zum Bericht der dena an den Deutschen Bundestag über die „Exportinitiative Erneuerbare Energien“

Unterstützung des Exports von Technologien zur Nutzung erneuerbarer Energien

durch BMWA (Haushaltstitel 686 35)

1. Im Haushalt 2003 des BMWA stehen im Haushaltstitel 686 35 insgesamt 28,5 Mio. Euro und eine Verpflichtungsermächtigung von bis zu 10 Mio. Euro zur Unterstützung des Exports von Technologien zur Nutzung erneuerbarer Energien zur Verfügung. Gefördert werden können insbesondere Maßnahmen zur Information und Beratung sowie Beteiligungen an Auslandsmessen und -ausstellungen.

   Die Mittel sind im Rahmen der bestehenden Förderinstrumente des BMWA einzusetzen. Die Einrichtung neuer, spezieller Instrumente zur Exportförderung bei erneuerbaren Energien ist damit nicht verbunden. Nicht vorgesehen ist ferner die Förderung von Investitionen oder Demonstrationsvorhaben bei erneuerbaren Energien im Ausland.
2. Die von BMWA entwickelte Konzeption für die Unterstützung des Exports erneuerbarer Energietechniken ist auf mehrere Jahre angelegt. Im Haushalt 2004 und in der mittelfristigen Finanzplanung (bis 2007) ist die Fortführung des Haushaltstitels 686 35 in Höhe von jährlich 15 Mio. Euro vorgesehen. Mit diesem Ansatz und einer jährlichen Verpflichtungsermächtigung in Höhe von 10 Mio. Euro kann das Förderkonzept des BMWA in den kommenden Jahren schrittweise umgesetzt werden.
3. Das Marktumfeld für die Exportförderung bei Technologien zur Nutzung erneuerbarer Energien ist wie folgt gekennzeichnet:
   - Nach einer Analyse der in Betracht kommenden Zielgruppen kommen ca. 200 Hersteller bzw. Anbieter von Anlagen und Techniken zur Nutzung erneuerbarer Energien für eine Inanspruchnahme der Exportförderung in Betracht. Bei den Unternehmen handelt es sich vorwiegend um KMU.
   - Bei der Auswahl der Zielländer ist zu beachten, dass die Technologien zur Nutzung erneuerbarer Energien auch in den Auslandsmärkten in der Regel noch nicht wettbewerbsfähig sind. Für die Exportförderung kommen daher nur Länder in Betracht, die eine ausreichende Förderung für den Einsatz erneuerbarer Energien bieten:

     Dies sind vorrangig die Mitgliedstaaten der Europäischen Union und die Beitrittsländer. Alle Mitgliedstaaten der EU haben sich auf das politische Ziel verständigt, den Anteil erneuerbarer Energien bis 2010 zu verdoppeln. Diese Zielsetzung haben die Beitrittsländer übernommen. Darüber hinaus stuft die Branche weitere hoch entwickelte westliche Industrieländer sowie Brasilien, China, Indien, Indonesien, Philippinen, Russland und Südafrika als chancenreiche Märkte ein.
4. Im Einzelnen beinhaltet das Förderkonzept des BMWA zunächst folgenden Maßnahmen- und Projektkatalog:
   - Bis zu 50 Messeveranstaltungen im Zeitraum von 2003 bis 2005 (Kosten bis zu 24 Mio. Euro). Die Veranstaltungen sollen mit Firmengemeinschaftsbeteiligungen, Symposien und Informationsständen begleitet werden. Insgesamt sollen in diesem Jahr zunächst zehn Messeveranstaltungen in die Förderung aufgenommen werden.
   - Die Maßnahmen im Auslandshandelskammernetz (AHK) umfassen Informationen über Zielmärkte durch Studien, Seminare, Workshops und Kontaktbörsen im Rahmen von Messen bzw. Konferenzen sowie individuelle Beratung und Informationszentren (Kosten bis zu 7 Mio. Euro im Zeitraum von 2003 bis 2005).
   - Das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit wird sicherstellen, dass die Informationstätigkeit im Bereich der erneuerbaren Energien durch eine systematische Berichterstattung über die Entwicklung auf diesem Gebiet in wirtschaftlich interessanten Zielländern gestärkt wird (vorgesehener Mitteleinsatz bis zu 0,5 Mio. Euro im Zeitraum 2003 bis 2005).

– Das vom Serviceverbund Außenwirtschaft eingerichtete Internetportal iXPOS, das alle Serviceleitungen der wichtigsten Akteure der deutschen Außenwirtschaftsförderung vernetzt, wird die Förderung des Exports von Technologien zur Nutzung erneuerbarer Energien dadurch unterstützen, dass an prominenter Stelle des Portals den Unternehmen der EE-Branche ein gezielter und dadurch schnellerer Zugang zu spezifischen Informationen und Leistungen ermöglicht wird (Gesamtkosten bis zu 0,1 Mio. Euro).

– Durchführung ausgewählter Delegations-/Unternehmerreisen ins Ausland bzw. Kooperationsveranstaltungen in Deutschland mit Unternehmen der EE-Branche (im Rahmen des von der bfai betreuten Programms der „Informations- und Kontaktveranstaltungen“) zur Erschließung neuer Absatz-, Kooperations- und Investitionsmöglichkeiten (Kosten bis zu 0,5 Mio. Euro im Zeitraum von 2003 bis 2005).

– Verstärkung des „Projektstudienfonds Außenwirtschaft“ für Projekte aus dem Bereich der erneuerbaren Energien (Kosten bis zu 2 Mio. Euro im Zeitraum von 2003 bis 2005). Mit dem Programm „Projektstudienfonds Außenwirtschaft“ fördert das BMWA Auslandsprojekte, insbesondere von KMU, in der Vorbereitungsphase (Machbarkeitsstudien).

– Werbung für den EE-Technologiestandort Deutschland: Es gibt eine Schnittmenge von Exportförderung und Standortwerbung. Das Büro des Beauftragten für Auslandsinvestitionen hat ein Konzept entworfen, das zusammen mit der Deutschen Energieagentur die Durchführung von PR-Aktivitäten, z. B. Präsentationsveranstaltungen für Entscheidungsträger und Multiplikatoren und mehrsprachige Informationsangebote (einschließlich Internet) beinhaltet (Kosten bis zu 1 Mio. Euro im Zeitraum von 2003 bis 2005).

5. Das BMWA beabsichtigt, aus dem Titel 686 35 außerdem Ausgaben bis zu 5 Mio. Euro einschließlich Projektträgerkosten für Klimaschutzprojekte im Rahmen internationaler Kooperationen in der Ostseeregion einzusetzen. Die Projekte sollen in den Bereichen erneuerbare Energien und rationelle Energienutzung mit Gutschrift zertifizierter Treibhausgasemissionsminderungen und unter Beteiligung deutscher Exportlieferungen durchgeführt werden. Hierzu soll – nach Abstimmung innerhalb der Bundesregierung und mit dem Bundesrechnungshof – ein Fonds bei der Nordischen Umweltfinanzierungsagentur NEFCO mit einem Volumen von zunächst 15 Mio. Euro, einschließlich der Beteiligung durch die Wirtschaft von 30 Mio. Euro eingerichtet werden. Die deutsche Seite will sich einmalig mit bis zu 5 Mio. Euro, die skandinavischen Länder mit bis zu 10 Mio. Euro an dem Fonds beteiligen.

   Die Verhandlungen über die Einrichtung des Fonds im Rahmen der Ostseeraumenergiekooperation BASREC sollen möglichst noch in diesem Jahr abgeschlossen werden. Sofern dies gelingt, wäre im laufenden Jahr eine Tranche in Höhe von 2,5 Mio. Euro fällig. Der Restbetrag entfiele auf das Jahr 2004. Bei Abschluss der notwendigen Vereinbarungen erst im nächsten Jahr soll die deutsche Beteiligung in zwei Tranchen von jeweils 2,5 Mio. Euro in 2004 und 2005 eingezahlt werden.

6. Zur Förderung von Exportinitiativen der Deutschen Energieagentur und einer gemeinsamen „Financial Advisory Unit“ der Deutschen Energieagentur und der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) sind jährlich Beträge bis zu 1 Mio. Euro vorgesehen.

7. Für 2004 wird außerdem geprüft, aus dem Haushaltstitel zusätzlich zu den bereits vorgesehenen Zweckbestimmungen bis zu 10 Mio. Euro für eine Beteiligung des BMWA an dem geplanten Klimaschutzfonds der KfW einzusetzen. Von der Beteiligung in Höhe von bis zu 10 Mio. Euro insgesamt soll in 2004 zunächst ein Betrag in Höhe von bis zu 3 Mio. Euro geleistet und der Restbetrag über bis zu 7 Mio. Euro auf mehrere Tranchen bis zum Jahr 2007 verteilt werden.

   Ziel des Klimaschutzfonds, für den die KfW ein Gesamtvolumen von bis zu 50 Mio. Euro, überwiegend durch Beteiligung der Wirtschaft, vorgesehen hat, sind die Förderung von Klimaschutzprojekten und der Erwerb von daraus resultierenden Treibhausgas-Emissionsminderungsgutschriften, in bezug auf die BMWA-Beteiligung im besonderen durch Projekte im Bereich der erneuerbaren Energien mit deutschen Exportlieferungen.

8. Zusätzlich ist für 2004 vorgesehen, aus dem Titel 686 35 insgesamt 750 Tausend Euro in drei Jahren (jeweils 250 Tausend Euro in 2004, 2005 und in 2006) zur Unterstützung des Projekts „Clean Energy Partnership Berlin“ leisten zu können. Mit diesem Projekt soll die öffentliche Akzeptanz und die marktreife Entwicklung der Betankungstechnologien für alternative Kfz-Kraftstoffe, auch im Hinblick auf die Verbesserung der Exportchancen von Fahrzeugen mit alternativer Antriebstechnik gefördert werden.

3.2 Die Exportinitiative Erneuerbare Energien der Deutschen Energie-Agentur GmbH

Anhand der vom Deutschen Bundestag definierten Ziele ergeben sich für die Exportinitiative der Deutschen Energie-Agentur GmbH drei zentrale Aufgabenbereiche:

1. Netzwerkbildung,
2. Information,
3. Markterschließung.

Im Rahmen der darunter fallenden Aktivitäten wird den unter 1.2 identifizierten Problemen beim EE-Technologieexport deutscher Unternehmen Rechnung getragen.

3.2.1 Netzwerkbildung

Im Sinne des identifizierten strategischen Vernetzungsbedarfs gehörte es zu den ersten Aufgaben der Exportinitiative, eine Gremienstruktur aufzubauen, die alle wichtigen Akteure zu Exportfragen erneuerbarer Energien in die Arbeit der Initiative einbindet.

Als zentrales Gremium wurde ein regelmäßig tagender Koordinierungskreis geschaffen, in dem Vertreter der Verbände, Ministerien und nachgeordneter Behörden bzw. Institutionen mit öffentlichem Auftrag vertreten sind (siehe Abbildung 3-2.1). Dieses Gremium soll ein konzertiertes Vorgehen der deutschen Politik und Wirtschaft in den Bereichen Klimaschutz, Außenwirtschaftsförderung und Entwicklungszusammenarbeit gewährleisten.

Abbildung 3-2.1

Netzwerkstruktur der Exportinitiative

Parlamentarischer Beirat

Koordinierungskreis

Leitung: dena
Mitglieder:
BMWA, BMU, AA, BMZ, GTZ, KfW, bfai, BbfAI, DIHK, UBA, InWEnt, BASE
BDI, VDMA, ZVEI, BEE, BWE, BSi, UVS, FVB, GtV, BBE, WVW, CLE, BDH

zzgl. je 1 Mitglied je Beirat / Kontaktgruppe

Kontaktgruppe Wissenschaft

Kontaktgruppe Finanzierung

Koordinationsgruppe Bund - Länder

Außerdem ist ein parlamentarischer Beirat in Vorbereitung, um den regelmäßigen Austausch mit dem Deutschen Bundestag zu gewährleisten, eine Kontaktgruppe Wissenschaft zur Einbindung von FuE-Institutionen, die in diesem Bereich aktiv sind, und eine Kontaktgruppe Finanzierung, in der mit Finanzierungsinstitutionen und Banken über die Probleme und Lösungsansätze beraten wird. Vorgesehen ist außerdem ein Koordinierungskreis Bund – Länder, der die Aktivitäten auf Bundes- und Länderebene aufeinander abstimmen soll.

Sobald konkrete Markterschließungsprojekte im Ausland anlaufen, werden die jeweiligen Projektsteuerungskreise ebenfalls in die Gremienstruktur der Exportinitiative eingebunden. Sie werden jeweils einen Vertreter in den Koordinierungskreis entsenden, um dort über den Projektstand zu referieren und die optimale Flankierung der Projekte durch die beteiligten Akteure zu gewährleisten.

Ein weiteres Ziel des Aufgabenbereichs 1 ist der Aufbau internationaler Netzwerke. Dies umfasst die Kontaktpflege zu internationalen Organisationen, Multiplikatoren aus Politik und Wirtschaft in Zielländern sowie die Einbindung deutscher Auslandsnetzwerke. Ziel ist es, im Rahmen dieser Netzwerke deutsche best-practice-Erfahrungen zur Schaffung vorteilhafter Rahmenbedingungen international bekannt zu machen und die Verbreitung deutscher Technologien zu flankieren.

Das Thema Erneuerbare Energien sowie die Exportinitiative der dena werden in den Außenwirtschaftsförderungs- und anderen Seminaren des Auswärtigen Amtes den Mitarbeitern der Auslandsvertretungen vorgestellt und diskutiert. Auf internationaler Ebene wurden in mehreren potenziellen Märkten für Erneuerbare Energien Kontakte zu relevanten Institutionen aufgebaut. Mit Griechenland, Frankreich, Spanien und Brasilien sind erste Kooperationsprojekte in Vorbereitung.

3.2.2 Information

Im Rahmen des Aufgabenbereichs 2 werden gezielte Informationsdienstleistungen für deutsche Unternehmen angeboten. Das Internetportal www.exportinitiative.de stellt seit Ende Februar 2003 deutschen Anbietern aktuelle, branchengerecht aufbereitete Informationen über ökonomische und politische Rahmenbedingungen auf bestimmten Zielmärkten zur Verfügung. Es wird sukzessive ausgebaut und laufend aktualisiert. Darüber hinaus können sich Interessenten über einen kostenlosen Newsletter über den Fortgang der Exportinitiative informieren.

Mit der Bundesagentur für Außenwirtschaft (bfai) besteht eine Kooperationsvereinbarung zur Nutzung der dort vorhandenen Datenbestände. Mit der Deutschen Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ) und weiteren Institutionen und Einzelpersonen werden Gespräche über die Erweiterung der Homepage geführt.

Bisher sind Länderprofile zu folgenden Ländern abrufbar oder in Vorbereitung:

Vorhandene Profile

- Europa: Frankreich, Großbritannien, Italien, Slowenien, Spanien, Tschechien
- Asien: Mongolei, Iran
- Afrika: Marokko, Tunesien, Kenia

Profile in Planung (bis Ende 2003)

- Europa: Lettland, Estland, Litauen, Portugal, Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Griechenland
- Asien: China, Japan, Indien, Taiwan, Malaysia, Indonesien, Bangladesh
- Afrika: Ägypten, Südafrika
- Nord-/Südamerika: Chile, Kanada, Kolumbien, USA

Die Exportinitiative gibt außerdem zu besonders relevanten Zielmärkten vertiefende Marktstudien heraus, produziert Informations- und Marketingmaterial und informiert im Rahmen von Fachveranstaltungen über aktuelle Entwicklungen. Darüber hinaus befindet sich eine modular aufgebaute und erweiterbare Ausstellung (in englischer und spanischer Sprache) in Vorbereitung, die auch auf der Internationalen Konferenz Erneuerbarer Energien im Juni 2003 in Bonn zum Einsatz kommen soll.

Folgende Marktstudien wurden bereits veröffentlicht oder werden in den nächsten Monaten erscheinen:

– Sunrise 2002: Die europäischen Märkte für Solarthermie und Photovoltaik (Juni 2002)
– INfocus Frankreich: Der französische Markt für Solarthermie und Photovoltaik (Mai 2003)
– Exporthandbuch Photovoltaik 2003/2004 – Die europäischen Märkte im Vergleich (Oktober 2003)
– Exporthandbuch Polen: Marktchancen Erneuerbare Energien (in Kooperation mit der bfai, Oktober 2003)
– Exporthandbuch Brasilien: Marktchancen Erneuerbare Energien (Oktober 2003)
– Exporthandbuch Windenergie 2003/2004 – Die europäischen Märkte im Vergleich (Oktober 2003)

Darüber hinaus informiert die umfangreiche Publikation „Finanzierungs-Know-How – Handbuch Erneuerbare Energien im Ausland“ über die gängigsten Wege bei der Finanzierung von EE-Auslandsprojekten.

Zu einem späteren Zeitpunkt soll deutschen Unternehmen auch im Rahmen von Seminaren und Beratungsdienstleistungen gemeinsam mit der KfW das Angebot gemacht werden, ihr Know-how zum erfolgreichen Einstieg auf ausländischen Märkten zu erweitern.

Folgende Veranstaltungen führt die Exportinitiative 2003 als Mitveranstalterin durch:

– 28. Januar 2003: Symposium „Umweltfreundliche Energieerzeugung in Griechenland“ der AHK, Athen
– 26. bis 28. Februar 2003 Zweites deutsch-französisches Branchentreffen Solarenergie, Lyon
– 13. März 2003, Tagung „Stand und Perspektiven der energetischen Nutzung von Biomasse in Osteuropa“, IE Leipzig
– 1. bis 3. April 2003 Internationales Symposium „Zukunftsenergien für den Süden“, Wissenschaftspark Gelsenkirchen
– 4. bis 7. April 2003 „Exportforum Erneuerbare Energien“ auf der Hannover Messe Industrie, Hannover
– 16. Juni 2003 Tagung „Marktchancen und Einstiegsmöglichkeiten für deutsche Unternehmen in den japanischen Markt für Erneuerbare Energien“, CUT Osnabrück
– 27. bis 29. Juni 2003, Internationales Business Forum „Photovoltaics for the world“ sowie Wanderausstellung „Photovoltaik und ländliche Elektrifizierung“ im Rahmen der gleichnamigen Sonderschau, Intersolar Freiburg

Zu folgenden nationalen und internationalen Veranstaltungen trug und trägt die Exportinitiative mit Vorträgen bei:

– 2. bis 6. Juli 2002: „The World Wind Energy Conference“ des BWE, Berlin
– 30. Oktober bis 2. November 2002: Kongress „Holz-Energie 2002“ des BBE, Augsburg
– 15. November 2002: Drittes Forum Solarpraxis, Berlin
– 16. Januar 2003: Konferenz „The future of energy, the energy of the future“, Budapest, Ungarn
– 11. bis 13. Februar 2003 Workshop „German Renewable Energy Sources Act and its European context“ der GTZ, Ulaan-Bataar, Mongolei
– 7. bis 10. Mai 2003 Workshop „Climate Policy and sustainable development: opportunities for Iranian-German cooperation“ der Heinrich-Böll-Stiftung, Teheran
– 26. bis 28. Mai 2003 Internationale Konferenz „Globale Solarwirtschaft – eine Chance für Afrika?“ der Evangelischen Akademie Loccum
– 2. Juni 2003 Tagung „Brasilien und Deutschland auf dem Weg zu einer nachhaltigen Energiewirtschaft“ der Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin
– 16. bis 17. Juni 2003 „Workshop on Renewable Energy Sources in the Baltic states“, Riga
– 23. bis 27. September 2003 Messe Husum Wind, Husum
– 25. bis 27. September 2003 Energexpo, Debrecen, Ungarn
– 16. bis 19. Oktober 2003 ENERGY, Riga, Lettland
– 5. bis 7. November 2003 ET-Power India, Mumbai (Bombay), Indien
– 18. bis 21. November 2003 Energy ASIA International, Shanghai, China
– 23. bis 26. November 2003 Renewable Energy Exhibition, Kapstadt, Südafrika im Rahmen der WWEC 2003
– 27. bis 28. November 2003 Forum Solarpraxis, Berlin
– 1. bis 5. Dezember 2003 Konferenz RIO3 und Messe LAREF, Rio de Janeiro

3.2.3 Markterschließung

Im Rahmen dieses Aufgabenbereichs soll – unterstützt durch das Netzwerk der Exportinitiative – gemeinsam mit Unternehmen begonnen werden, internationale Märkte im Rahmen von Projekten zu erschließen und mittels eines strategischen Ansatzes dauerhafte Marktpräsenz deutscher Produkte zu gewährleisten. Ziel ist es, einen nachhaltigen, auf Dauer kommerziell tragfähigen Markteinstieg zu erreichen.

Aufgrund der Verschiedenartigkeit der einzelnen EE-Technologien und ihrer Exportpotenziale muss ein technologiespezifischer Ansatz gewählt werden. Derzeit wird für jede EE-Technologie ein Zielmarkt identifiziert, der sich anhand seiner Nachfragestrukturen und gemessen an den heutigen Exportmöglichkeiten deutscher Firmen für eine strategische Auslandsmarkterschließung eignet. Darauf aufbauend werden Markterschließungsprojekte definiert.

Die wesentlichen inhaltlichen Elemente der Markterschließungsprojekte sind:

– Verbesserung des Auslandsmarketings deutscher EE-Anbieter durch modular aufgebaute, abgestimmte Pro-

duktinformationen, Imagematerialien und Firmenwerbung über verschiedene Medien sowie die Schaffung eines Qualitätslabels für deutsche EE-Technologie. Hierfür wird das Label „Renewables-made-in-Germany“, das die Deutsche Energie-Agentur GmbH zur Verwendung schützen ließ, umfassend zum Einsatz kommen.

– Beratung durch die dena im Rahmen bilateraler Verhandlungen bezüglich Fragen der politischen Flankierung der Markterschließung (z. B. der Ausgestaltung von Fördermaßnahmen oder der Schaffung vorteilhafter Rahmenbedingungen im Zuge bilateraler Umweltabkommen).

– Realisierung von Pilotprojekten. Hierfür gibt es weit reichende Vorarbeiten in Griechenland, Spanien, Frankreich und Brasilien.

Aufbauend auf den Ergebnissen der Markterschließungsprojekte werden die Aktivitäten der Exportinitiative mit finanzieller Unterstützung des BMWA und privater Sponsoren permanent ausgeweitet. Über die Weiterentwicklung informiert die dena aktuell auf www.exportinitiative.de.

4 Zusammenfassung und weiterer Handlungsbedarf

Die Erfahrungen der Deutschen Energie-Agentur GmbH im Rahmen der Exportinitiative verdeutlichen, dass bezüglich des Exports deutscher EE-Technologie erheblicher Handlungsbedarf besteht (Kapitel 1.2). Sie zeigen aber auch, dass seit der Gründung der Exportinitiative durch den Deutschen Bundestag eine neue Dynamik entstanden ist (Kapitel 3). Es bestehen gute Chancen, in Deutschland ein leistungsstarkes, strategisch ausgerichtetes Instrumentarium zu etablieren, das dazu beitragen wird, im Sinne des Klimaschutzes und des deutschen Industriestandortes EE-Technologien einen verbesserten Zugang zu Auslandsmärkten zu sichern.

Eine verbesserte Präsenz auf Auslandsmärkten und eine deutliche Erhöhung der Exportquoten ist gleichzeitig die Voraussetzung für den Erhalt und den weiteren Ausbau der EE-Branchen in Deutschland. Laut Aussagen des VDMA ist es für den Bestand der deutschen EE-Branche unabdingbar, mittelfristig eine Exportquote von etwa 70 Prozent zu erreichen. Diese Quote wird bisher selbst von der Windbranche weit verfehlt.

Die bestehenden Hemmnisse für den Sprung auf die ausländischen Märkte sind breit gefächert. Trotz technologiespezifischer Unterschiede haben alle Anbieter von EE-Technologien im Wesentlichen mit den gleichen Problemen zu kämpfen: Informationsdefizite, Schwierigkeiten bei der Finanzierung und dem konkreten Markteintritt. Ferner besteht bei vielen Unternehmen der Eindruck, dass das bisher vorhandene Instrumentarium nicht hinreichend auf die spezifischen Schwierigkeiten der EE-Branchen zugeschnitten war.

Die Instrumentarien anderer Länder, die häufig als dem deutschen System überlegen angesehen werden, bieten vor allem hinsichtlich ihrer strategischen Ausrichtung mögliche Vorbilder für Deutschland. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang etwa die traditionell hervorragende Verzahnung von FuE mit dem Exportgeschäft in Japan oder die Verbindungslinien der dänischen Entwicklungspolitik mit dem Exportsektor. Diese Mechanismen sind jedoch stets eng eingebunden in den administrativen und politischen Kontext des jeweiligen Landes und lassen sich nicht ohne weiteres in deutsche Strukturen übertragen. Vielfach sind die einzelnen Komponenten im deutschen Instrumentarium ebenfalls vorhanden. Ziel sollte es jedoch sein, ihre Verzahnung auf den Bedarf der EE-Branche zuzuschneiden.

Gleichzeitig bestehen enorme Exportchancen für deutsche EE-Technologien. Einerseits verfügt Deutschland in vielen Bereichen über eine technologische Spitzenposition, andererseits ist absehbar, dass sich die Nachfrage nach EE-Technologien im nächsten Jahrzehnt rapide entwickeln wird (Kyoto-Protokoll, EU-Erweiterung, Johannesburg-Prozess). Um größtmöglichen Erfolg zu garantieren, legt die Exportinitiative besonderes Gewicht auf die Auswahl der Zielregionen, die ein Maximum vorteilhafter Bedingungen für EE-Technologien aufweisen sollten: dauerhaft gute politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen, wirtschaftliche Stabilität und mobilisierbare Nachfragepotenziale.

Der Informationsfluss zwischen Anbietern und potenziellen Käufern muss intensiviert werden, um präzise und rasch auf bestehende Bedarfsstrukturen reagieren zu können. Es gilt, dauerhaft angelegte Exportprozesse, basierend auf stabilen Angebots- und Nachfragestrukturen in Gang zu bringen, um erneuerbare Energien auch international Schritt für Schritt unabhängig von Fördermaßnahmen zu machen und als konkurrenzfähige Alternative zu konventionellen Energiesystemen zu etablieren.

Den deutschen Gegebenheiten – dem Nebeneinander vieler individuell erfolgreicher Aktivitäten – entspricht der vom Deutschen Bundestag vorgegebene Ansatz der Gründung einer Exportinitiative: Neben der koordinierenden Funktion der Exportinitiative ist mit der Schaffung eines eigenen Titels im Bundeshaushalt 2003 zur EE-Exportunterstützung ein weiteres zentrales Element zur Verbesserung der aktuellen Lage geschaffen worden. Auch für die Abstimmung der Aktivitäten, die aufgrund dieses Titels möglich werden, bietet die Exportinitiative ein geeignetes Forum.

Der eingeschlagene Weg der Vernetzung muss in Zukunft zu einer konzertierten Aktion ausgebaut werden. Die Einsatzmöglichkeiten deutscher EE-Technologien werden darüber hinaus durch verstärkte Marketing-Maßnahmen auf ausländischen Märkten bekannt gemacht werden. Die Problematik der Finanzierung von EE-Exportprojekten bedarf einer genaueren Analyse und einer zielgerichteten Verbesserung. Die Informationsdichte über Exportchancen für deutsche Produkte sollte weiter erhöht werden. Dafür sollten auch bilaterale Abkommen für die Verbreitung von EE-Technologien geschlossen und interessierte Staaten bezüglich der Schaffung positiver Rahmenbedingungen für EE und des Abbaus von Markteintrittshemmnissen weiter beraten werden. Die bereits vorhandenen guten deutschen Kontakte zu internationalen Organisationen und ausländischen Partnern sollten daher im Sinne der Verbreitung von EE-Technologien verstetigt und projektbezogen genutzt werden.

Seit der Gründung der Exportinitiative haben deren Mitglieder bereits eine Reihe von Vorschlägen aus den gemeinsamen Diskussionen aufgegriffen und im Rahmen ihres jeweiligen Tätigkeitsprofils mit der Umsetzung erster Maßnahmen begonnen. Der Vorteil der strategischen Vernetzung bestehender Aktivitäten besteht darin, dass jeder

einzelne Akteur in seinem Zuständigkeitsbereich über eine Fülle individueller Möglichkeiten verfügt. Um diese im Rahmen einer Gesamtstrategie effizient einsetzen zu können, sollten die beteiligten Institutionen die Exportförderung erneuerbarer Energietechnologien als Querschnittsthema noch stärker als bisher betonen und ihre dementsprechende Arbeit im Rahmen ihrer Kernkompetenzen fokussieren. Der Deutsche Bundestag, die Bundesländer, die Träger von Forschung und Entwicklung sowie der Finanzierung müssen über entsprechende Gremien regelmäßig eingebunden werden.

Die Exportinitiative wird ferner die Verfügbarkeit aktueller Informationen weiter steigern. Die Informationsangebote über ausländische Märkte werden im Rahmen des Internetportals www.exportinitiative.de sowie durch Marktstudien weiter ausgebaut.

Ergänzend zu den Maßnahmen der Mitglieder der Exportinitiative wird die Deutsche Energie-Agentur GmbH technologiespezifische Auslandsprojekte, mit dem Ziel einer systematischen, politisch flankierten Markterschließung initiieren. Sie ist hierbei auf enge Kooperation mit den Ressorts und den anderen Netzwerkpartnern angewiesen. Parallel wird gemeinsam mit den Mitgliedern der Exportinitiative die Datenlage zur Exportsituation der deutschen EE-Branche auf eine exaktere Grundlage gestellt.

Die Exportinitiative hat die zentralen Hemmnisse beim Export erneuerbarer Energien identifiziert und erste Maßnahmen zu deren Abbau eingeleitet. Sie wird weiter an der Präzisierung differenzierter Exportstrategien für die verschiedenen EE-Branchen arbeiten und parallel die Umsetzung von Markteinstiegsaktivitäten vorantreiben. Bei der Intensivierung dieser Aktivitäten sieht sie sehr gute Chancen, einen wesentlichen Beitrag zur Ausweitung des Exports von EE-Technologien zu leisten. Der Deutsche Bundestag wird in die Entwicklung über den parlamentarischen Beirat kontinuierlich einbezogen.

Anhang

Individuelle Beiträge der Mitglieder der Exportinitiative

Im Folgenden stellen die Mitglieder des Koordinierungskreises ihre Aktivitäten zur Unterstützung der internationalen Verbreitung von EE-Technologien vor. Die Beiträge wurden von den Mitgliedern selbst verfasst, für den Inhalt sind ausschließlich sie selbst verantwortlich. Der vom BMWA verfasste entsprechende Beitrag befindet sich aus Gründen der Systematik unter Punkt 3.1.

A.1 Bundesministerien

Auswärtiges Amt

Der Auswärtige Dienst unterstützt die Exportförderung für erneuerbare Energien im Rahmen seiner Außenwirtschaftsförderaktivitäten. Insbesondere über das weltweite Netz der Auslandsvertretungen setzt sich der Auswärtige Dienst generell für die Verbesserung der Marktzugangsbedingungen ein, berät deutsche Unternehmen vor Ort und unterstützt sie bei der Durchsetzung ihrer Interessen gegenüber Regierungsstellen, sollte dies erforderlich sein.

Das Interesse an erneuerbaren Energien und deutscher erneuerbarer Energie-Technologie steigt weltweit an, dies zeigen auch Berichte der Auslandsvertretungen. Zahlreiche Auslandsvertretungen berichten regelmäßig über die Energiepolitik der jeweiligen Gastländer, über die – für die Erneuerbaren Energiebranche besonders wichtige – Entwicklung der wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen sowie über konkrete Projekte und Geschäftschancen für deutsche Unternehmen. Die energiepolitischen Jahresberichte werden neben den beteiligten Ressorts auch der Bundesagentur für Außenwirtschaft und der Deutschen Energie-Agentur GmbH zur Verfügung gestellt. Geeignete Berichte werden darüber hinaus auf der Homepage des Auswärtigen Amtes der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Auch in Deutschland bemüht sich das Auswärtige Amt, den Kontakt zu Unternehmen aus der erneuerbaren Energie-Branche aufzunehmen und mit ihnen über die Möglichkeiten eines Einstiegs in ausländische Märkte ins Gespräch zu kommen. Im März 2003 wurden in einer Veranstaltung zum Thema „Märkte für Erneuerbare Energien“ unter Moderation des Geschäftsführers der dena Unternehmern der Erneuerbaren Energie-Branche und Verbandsvertretern die spezifischen Dienstleistungen des Auswärtigen Dienstes (politische Flankierung, Einführung in Netzwerke, Kontaktvermittlung, Verdeutlichung und Durchsetzung deutscher Wirtschaftsinteressen gegenüber Regierungsstellen, Betreuung von Delegationen, Berichterstattung) vorgestellt und mit ihnen, sowie mit anderen Akteuren der privaten und staatlichen Außenwirtschaftsförderung über Möglichkeiten zur Intensivierung der Zusammenarbeit diskutiert.

Mit dem VN-Nachhaltigkeitsgipfel in Johannesburg hat das Thema nachhaltige Energieversorgung, das mit einer Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien am Energiemix eng verknüpft ist, auch international wieder an Aufmerksamkeit gewonnen. Die Bundesregierung hat den Impuls von Johannesburg für eine weltweit intensivere Nutzung des Potentials erneuerbarer Energien aufgegriffen und zu einer internationalen Konferenz für erneuerbare Energien, die Anfang 2004 in Bonn stattfinden soll, eingeladen. Das Auswärtige Amt arbeitet zusammen mit den federführenden Ressorts für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit sowie für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung an den Vorbereitungen und an der Durchführung dieser Konferenz, die im Ausland auf großes Interesse trifft. Wichtigstes Ziel der Konferenz ist es, über die Ergebnisse des VN-Nachhaltigkeitsgipfels hinauszugehen und den weltweiten Prozess für eine stärkere Nutzung erneuerbarer Energien voranzutreiben.

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU)

Die möglichst rasche Verbreitung modernster (und gleichzeitig angepasster) Technologien im Energiebereich ist einer der wichtigsten Bausteine des globalen Klimaschutzes. Die Förderung Erneuerbarer Energien und die Steigerung von Energieeffizienz ist aber nicht nur umweltpolitisch, sondern auch energiepolitisch (Diversifizierung der Energieträger), entwicklungspolitisch (dezentrale Versorgung, geringere Importabhängigkeit) und wirtschaftspolitisch (Schaffung von Arbeitsplätzen) von Vorteil. Das Bundesumweltministerium setzt zur weiteren internationalen Verbreitung erneuerbarer Energien auf ein konzertiertes Vorgehen der beteiligten Ministerien und der anderen involvierten Akteure.

Neben dem weiteren Ausbau und der Fortentwicklung des nationalen Rechtsrahmens für erneuerbare Energien (Stichwort: Novelle EEG) steht in internationaler Hinsicht auf politischer Ebene die internationale Konferenz für erneuerbare Energien an erster Stelle. Bundeskanzler Schröder hat beim Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung im September 2002 in Johannesburg angekündigt, dass Deutschland zu einer Konferenz für erneuerbare Energien einladen wird. Diese Konferenz wird Anfang Juni 2004 in Bonn stattfinden Die Federführung für die Vorbereitung und Durchführung der Konferenz liegt gemeinsam beim Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit und beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit.

Die Internationale Konferenz soll die auf dem Weltgipfel in Johannesburg angestoßene Dynamik zum globalen Ausbau der Erneuerbaren Energien weiter voranbringen. Sie soll dazu das Momentum nutzen, das auf dem Weltgipfel durch den Johannesburg-Aktionsplan und die Initiative gleichgesinnter Staaten zum Ausbau der erneuerbaren Energien erzeugt wurde und damit weltweit den forcierten Ausbau der Erneuerbaren Energien voranbringen. Die Bundesregierung verfolgt mit der Konferenz insbesondere folgende Ziele:

- die Vereinbarung eines Aktionsplanes zum Ausbau der erneuerbaren Energien möglichst verbunden mit der Vereinbarung nationaler, regionaler und internationaler Ziele zur Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien;
- die Erarbeitung von Strategien für die verstärkte Nutzung von erneuerbaren Energien/nachhaltige Energieversorgung einschließlich der Weiterentwicklung von Finanzierungs- und Fördermodellen;
- den Informationsaustausch über Techniken, Rahmenbedingungen, „best practices“ und
- die Etablierung eines längerfristigen Follow-up-Prozesses.

Das Momentum soll auch genutzt werden, politische Handlungskonzepte für Industrie- und Entwicklungsländer auf nationaler, internationaler und globaler Ebene zu konkretisieren. Zusätzlich soll der durch die Initiative gleichgesinnter Staaten begonnene Prozess inhaltlich fortentwickelt werden und weitere Unterzeichnerstaaten gewonnen werden. Neben einem gemeinsamen Konferenzergebnis ist möglich und erwünscht, dass die Konferenzteilnehmer – in unterschiedlichen Konstellationen – zusätzliche und weiter gehende Ergebnisse vereinbaren, die jeweils angepasste Geschwindigkeiten und Wege bei der Nutzung der Erneuerbare Energien eröffnen.

Adressaten der Konferenz, die als „erweiterte Regierungskonferenz“ ausgerichtet werden soll, sind alle Staaten (Minister mit Zuständigkeit für Umwelt, Energie und Entwicklungszusammenarbeit) und einschlägige internationale Organisationen, als auch wichtige Interessensvertreter/-innen der Zivilgesellschaft, der privaten Wirtschaft und der NRO. Am Rande sollen Parallelaktivitäten, die sich z. B. speziell an die Wirtschaft, Wissenschaft, Nichtregierungsorganisationen richten, aber auch ein Parlamentariertreffen ermöglicht werden.

Zur politischen Vorbereitung der Konferenz wird ein internationaler Lenkungsausschuss (international Steering Committee) eingerichtet, der geographisch und nach Funktionen (Regierungsvertreter, NGO, Wirtschaft, internationale Organisationen) ausgeglichen besetzt wird. Zusätzlich wird ein nationaler Begleitkreis eingerichtet, in dem Mitglieder des Bundestages, Vertreter der Länder, wissenschaftliche Institutionen, Wirtschaft und Nichtregierungsorganisationen mitwirken.

Die Konferenz wird zudem durch dezentrale Vorbereitungstreffen und „side events“ am Rande von internationalen Veranstaltungen bekannt gemacht und vorbereitet. Die dänische Regierung hat angeboten, im Herbst 2003 zu einer Vorbereitungskonferenz einzuladen.

Organisatorisch wird die Konferenz durch ein von den federführenden Ressorts beauftragtes Sekretariat vorbereitet. Weitergehende Informationen sowie Kontaktpersonen sind auch einer in Kürze zur Verfügung stehenden Website zu entnehmen.

A.2 Nachgeordnete Behörden, Institutionen mit öffentlichem Auftrag und private Stiftungen

Auslandshandelskammern (AHK)

Die Auslandshandelskammern, als selbstständige Vereinigungen von Unternehmen organisiert, sind weltweit Anlaufstelle für alle Unternehmen, die im Ausland tätig werden wollen.

Die AHK-Büros sind heute in allen Ländern vertreten, in denen deutsche Unternehmen besonders engagiert sind. In über 80 Ländern weltweit finden sich rund 120 AHK-Büros mit mehr als 1 400 Mitarbeitern. Sie bilden ein einzigartiges Dienstleistungsnetz – das größte seiner Art auf der Welt:

Die AHK Experten stellen ihr umfassendes Wissen über die Wirtschaftsstrukturen vor Ort und ihre Kontakte zu einheimischen Entscheidungsträgern aus Wirtschaft und Politik zur Verfügung. Die Mitarbeiter in den AHK-Büros kennen zudem die rechtlichen und steuerlichen Bedingungen des einheimischen Marktes und sind mit den Stolpersteinen in anderen Kulturen bestens vertraut.

Besonders für kleine und mittlere exportorientierte Unternehmen bieten die AHKs spezielle Dienstleistungen für den Markteintritt an:

– Marktstudien,
– Absatzberatung,
– Adressrecherche,
– Geschäftspartnervermittlung,
– Messeteilnahme,
– Investitionsberatung,
– Steuer-, Zoll- und Rechtsauskünfte.

Um deutsche Produkte und Technologien langfristig im Ausland zu verankern, bieten einige Kammern gezielt berufliche Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen an. Diese sind oft an das Duale Ausbildungssystem in Deutschland angelehnt und sichern so deutschen Unternehmen an den ausländischen Produktions- und Investitionsstandorten dauerhaft einheimische Fachkräfte.

Durch die Umwelt-Area-Manager (UAM) verfügen einige Kammern über Experten im Bereich Umwelt- und Energietechnologie. Deren Aufgabe ist es, vor Ort gezielt für deutsche Umwelt- und Energietechnologie zu werben und deutsche Unternehmen aus diesen Branchen bei den Exportaktivitäten zu unterstützen.

Alle Adressen und weitere Informationen zu den AHKs finden sich unter www.ahk.de.

IHK-Gesellschaft zur Förderung der Außenwirtschaft und der Unternehmensführung mbH

Die Tätigkeit der IHK-Gesellschaft konzentriert sich branchenübergreifend auf die Erschließung ausländischer Märkte für kleine und mittelständische Unternehmen (KMU). Schwerpunktregionen sind EU, Osteuropa, Asien, sowie Latein- und Nordamerika. Die Stärke der IHK-Gesellschaft ist die Entwicklung von Langfriststrategien und Bausteinsystemen zur Erschließung ausländischer Märkte. Hierzu nutzt sie auch das dicht gespannte Netzwerk von nationalen Industrie- und Handelskammern, deutschen Auslandshandelskammern, internationalen Partnerorganisationen, den Vertretern und Delegierten der deutschen Wirtschaft im Ausland, Verbänden, Euro Info Centres, Banken, Beratungsunternehmen und Firmen.

Basierend auf diesem internationalen Netzwerk, das auch die dort ansässigen Kammern, Verbände und Fachinstitutionen einbezieht, organisiert die IHK-Gesellschaft in Schwerpunktländern bzw. Schwerpunktsektoren Marktpräsentationen, Markstudien, Fachsymposien, Unternehmerreisen und Kooperationsbörsen häufig in Verbindung mit Präsentationen auf Auslandsmessen. Die IHK-Gesellschaft hat darüber hinaus neue Instrumente zur langfristigen Markteinführung deutscher Unternehmen im Ausland entwickelt und umgesetzt (z. B. Firmenpools, Sales Desk).

Die IHK-Gesellschaft befasst sich seit Jahren erfolgreich mit der Heranführung deutscher und europäischer Unternehmen an die europäischen Internationalisierungsprogramme (Partenariate, Interprise, Al-Invest, Gateway to Japan, Asia-Invest, AsiaEcoBest, Phare, Tacis, usw) und entsprechende nationale Förderprogramme des BMWA.

Im Auftrag des BDI, der BDA und des DIHK fungiert die IHK-Gesellschaft des Weiteren als Leitstelle für die bundesweiten Förderprogramme zur Beratungs- und Informations- und Schulungsförderung.

Adressen und weitere Infos zu der IHK-Gesellschaft finden sich unter ihk-gmbh.de.

BASE

BASE, eine 2001 gegründete nicht profitorientierte Stiftung, fördert und unterstützt Investitionen in erneuerbare Energie und Energieeffizienz, um die Entwicklung des Marktes für nachhaltige Energie weltweit zu beschleunigen.

Aufgaben und Dienstleistungen von BASE

– Informations- und Kommunikationszentrum im Bereich der Finanzierung von nachhaltiger Energie, nicht nur in Deutschland, sondern auch international. Durch das Akquirieren von weltweiten Informationen kann BASE auch wichtige Impulse und Ratschläge für deutsche Unternehmen geben, u. a. im Rahmen der „Exportinitiative Erneuerbare Energien“. In diesem Zusammenhang wird gemeinsam mit der Deutschen Energie-Agentur und der eclareon GmbH ein Handbuch zur Finanzierung von Auslandinvestitionen im Sektor Erneuerbare Energien erstellt.

– Unabhängige Vermittlung von Projekten für Investoren und Investoren für Projekte. Dabei können deutsche Firmen nicht nur von den Kontakten zu inländischen Investoren, sondern auch zu anderen interessanten ausländischen Finanzmärkten und Investoren profitieren.

– Plattform für Unternehmer und Investoren zum Aufbau von strategischen Partnerschaften. BASE setzt sich zum Ziel, die Kontakte zwischen Unternehmern und Investoren nicht nur zu initiieren, sondern dauerhaft zu unterstützen. Aufgrund der vielfältigen nationalen und internationalen Kontakte zu Finanzinstitutionen, Firmen, öffentlichen Einrichtungen und dem Nichtregierungs-Sektor ist BASE der ideale Ansprechpartner für alle Akteure im Bereich der Finanzierung von erneuerbare Energie- und Energieeffizienzprojekten.

– Förderung innovativer Finanzierungsinstrumente. Hier gibt es u. a. erste Kontakte zu nationalen und internationalen Forschungseinrichtungen, um die praxisbezogenen Instrumente mit den wissenschaftlichen Anstrengungen in diesem Bereich zu verknüpfen.

– Entwicklung praktischer Hilfsmittel zur Steigerung von Investitionen in nachhaltige Energie. BASE arbeitet permanent an der Erstellung von informativen Publikationen und interaktiven Datenbanken, um die Recherchemöglichkeiten bei der Suche nach Finanzierungsoptionen für Projekte und Unternehmen im Bereich der erneuerbaren Energien zu vereinfachen und zu optimieren.

Aktivitäten und Produkte von BASE (Auswahl):

BASE Internationales Investment Forum für nachhaltige Energie

Eine regelmäßig durchgeführte Veranstaltung, die es Investoren und Projektentwicklern/Start-up-Managern ermöglicht, sich über Investitionsmöglichkeiten auszutauschen sowie strategische Partnerschaften aufzubauen. Bei den bisher durchgeführten internationalen Investmentforen lag der Anteil der deutschen Firmen, die Ihre Projekte präsentieren konnten bei über 30 Prozent.

Die Möglichkeit der deutschen Teilnehmer, sich bei diesen Foren mit Unternehmern aus anderen Industrie- und Entwicklungsländern auszutauschen, bietet eine ideale Chance, sich „aus erster Hand“ über die anvisierten Zielmärkte zu informieren.

BASE Coaching für Unternehmer und Investoren

Ein praxisorientiertes, maßgeschneidertes Trainingsprogramm, das Unternehmern hilft, ihre Methoden bei der Akquise von Kapital zu verbessern und Investoren das enorme Marktpotenzial von nachhaltigen Energieprojekten und -unternehmen aufzeigt. Das Seminar wurde von PricewaterhouseCoopers und BASE konzipiert.

Im Rahmen der „Exportinitiative Erneuerbare Energien“ wird angestrebt, das erfolgreiche Coaching-Konzept zusammen mit der Deutschen Energie-Agentur GmbH auf den Beratungsbedarf der deutschen KMUs zum Thema „Wie exportiere ich richtig“ abzustimmen und anzupassen.

„Financing Sustainable Energy“ – Ein Verzeichnis von Geldgebern und Investoren

Ein Verzeichnis, das in Zusammenarbeit mit UNEP Finance Initiatives und UNEP Energie erstellt wurde, bietet einen weltweiten Überblick von Geldgebern und Investoren, die im Sektor Erneuerbare Energien und Energieeffizienz Finanzmittel zur Verfügung stellen. Das einzigartige Verzeichnis wird permanent überarbeitet. Eine Recherche ist online (www.fse-directory.net) möglich.

Kontakt:

Stiftung BASE
Geschäftsführerin
Virginia Sonntag-O’Brien
Bäumleingasse 22
CH-4051 Basel
Tel.: +41 (0)61 274 04 80
E-mail: base@energy-base.org
www.energy-base.org

BASE Deutschland
Koordinator
Volker Krauth
Grünwälderstr. 10-14
D-79098 Freiburg i. Br.
Tel.: +49 (0)761 285 23 17
E-mail: deutschland@energy-base.org
www.energy-base.org

Bundesagentur für Außenwirtschaft (bfai)

Die Bundesagentur für Außenwirtschaft (bfai), eine Servicestelle des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit, stellt im Rahmen der deutschen Außenwirtschaftsförderung umfassende Informationen über das Geschehen auf internationalen Märkten zur Verfügung. Ihren Arbeitsauftrag bewältigt die bfai mit einem weltumspannenden Netz von 54 Auslandskorrespondenten und einem Pool von 157 Fachkräften in Köln (Stand 2002).

Laufende Aktivitäten

Aufgrund seiner steigenden internationalen Bedeutung und wegen des zunehmenden Kundeninteresses entwickelt sich der Bereich der regenerativen Energien immer mehr zu einem Arbeitsschwerpunkt der bfai. Dies gilt in besonderem Maße auch für die Korrespondententätigkeit.

Die laufenden Aktivitäten der bfai im Bereich Energie/Erneuerbare Energien umfassen die folgenden Gebiete:

– aktuelle Korrespondentenberichterstattung über Branchenentwicklungen auf internationalen Märkten,
– Erfassung und Dokumentation von Frühinformationen zu geplanten Projekten im Bereich der Erneuerbaren Energien – sowohl im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit als auch auf nationalstaatlicher Ebene,
– Erfassung und Dokumentation von einschlägigen internationalen Projektausschreibungen,
– Erfassung und Dokumentation von Geschäfts- und Kooperationswünschen internationaler Branchenunternehmen,
– Organisation von Informations- und Kontaktveranstaltungen im Bereich Energie/Erneuerbare Energien (geplant sind u. a. Veranstaltungen in Polen, Tschechien, Ungarn, Tunesien, Indien und Korea – das vollständige Programm ist unter „www.iXPOS.de“ unter dem Menüpunkt „Termine & Veranstaltungen“ einsehbar).

Publikationen

Der gestiegene Stellenwert der erneuerbaren Energien kommt auch in der Publikationsplanung der bfai zum Ausdruck. Zusätzlich zu den regelmäßig aufgelegten Länder-Energiewirtschaftsberichten, die auch die Entwicklungen im Bereich der Alternativbranche beschreiben, wurden zuletzt bereits einige Sonderpublikationen zum Thema aufgelegt. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang die Broschüre „Alternative Energiegewinnung Polen“ sowie die Veröffentlichungen aus der Reihe „Markt in Kürze“ zur Solarenergie in Frankreich und zur Windenergie in Frankreich und in Großbritannien.

Das Programm für 2003 sieht eine tiefer gehende Studie zur Branchenentwicklung in Polen vor, deren Erstellung in Zusammenarbeit mit der dena erfolgen soll. Daneben sind weitere Publikationen der Serie „ Markt in Kürze“ (u. a. zum italienischen Windenergiemarkt) sowie eine übergreifende Veröffentlichung zum russischen Energiesektor geplant.

Verlinkung des neuen Portals der Exportinitiative Erneuerbare Energien mit iXPOS

Im Rahmen ihres Koordinationsauftrags für das zentrale deutsche Außenwirtschaftsportal „www.iXPOS.de“ wird die bfai eine Verlinkung zum neuen Internetangebot der Exportinitiative sicherstellen.

Bundesagentur für Außenwirtschaft (bfai)
Agrippastr. 87-93
50676 Köln
Tel.: 0221/2057-0
Fax: 0221/2057-212, -262, -275
Internet: www.bfai.de
E-Mail: info@bfai.de

Außenwirtschaftsportal iXPOS
Agrippastr. 87-93
50676 Köln
Koordination: Christian Tippelt
Tel.: 0221/2057-219
Fax: 0221/2057-212, -262, -275
Internet: www.ixpos.de
E-Mail: info@ixpos.de; tippelt@bfai.de

Deutsche Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH

Die Handlungsgrundlagen der GTZ leiten sich zum einen aus der Bedarfslage in den Partnerländern und zum anderen aus den entwicklungspolitischen Zielen der Bundesregierung ab. Die sektorpolitischen Ziele des BMZ sind:

– Deckung des Energiegrundbedarfs zur Verbesserung der Lebensbedingungen,
– Sicherstellung einer ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung,
– Stärkung der technologischen Leistungsfähigkeit der Entwicklungsländer auf dem Energiesektor,
– Abbau der Abhängigkeit der Entwicklungsländer von importierten Energieträgern,
– Unterstützung der Entwicklungsländer bei der Umsetzung der Beschlüsse der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung besonders bei der Klimarahmenkonvention.

Im Energiesektor erfüllt die Nutzung der erneuerbaren Energien die entwicklungspolitischen Ziele in hohem Maße und bietet die Möglichkeit über dezentrale Energieversorgung die Lebensbedingungen breiter Bevölkerungsschichten zu verbessern, die konventionell nicht oder wesentlich teuerer zu versorgen wären.

Wir betrachten also die Verbreitung von erneuerbaren Energien nicht als Ziel an sich, sondern als optionales Instrument, um entwicklungspolitische Wirkungen zu erreichen.

Insbesondere im Fall der dezentralen Energieversorgung ist es klar, dass signifikante Effekte nur über die Verbreitung großer Anlagenzahlen erreicht werden kann. Die Verbreitung großer Anlagenzahlen wiederum ist nicht durch Projekte der Entwicklungszusammenarbeit finanzierbar, sondern nur über kommerzielle Verbreitungsprozesse erreichbar.

Hier wird deutlich, dass Hersteller und Lieferindustrie international und national eine wichtige Rolle spielen und ihnen eine Reihe von Aufgaben zufallen, bis die Produkte tatsächlich in ausgereifter und finanzierbarer Form den Kunden angeboten werden können.

Beratungskonzept

Die GTZ hat sich deshalb das Know-how erarbeitet, wie Verbreitungsprozesse zu führen sind und bietet es für solche Maßnahmen an, die die Aktivierung von Marktmechanismen fördern und einen nachhaltigen stabilen Markt anstreben.

In diesen Fällen setzt die GTZ ihre Beratungsaufgabe auf zwei Ebenen an:

– Unterstützung der Sektorpolitik bei der Schaffung von solchen Rahmenbedingungen und Fördermechanismen

die kommerzielle Verbreitungsprozesse und systemischen Technologietransfer zulassen oder stimulieren;

– die Marktbildung durch Information und Beratung der Marktakteure und Öffentlichkeitsarbeit zu beschleunigen.

Wenngleich die Vorhaben der GTZ – wegen des Prinzips der Entwicklungszusammenarbeit auf Lieferbindung zu verzichten – nicht explizit die Exportchancen deutscher Unternehmen fördern, so ergibt sich doch häufig eine solche Wirkung aus der jeweiligen Projektarbeit.

Derzeit führt die GTZ 14 Projekte zur Förderung von erneuerbaren Energien in Entwicklungsländern durch. Die Zahl wird in den kommenden zwei Jahren auf ca. 20 Vorhaben steigen.

Zusammenarbeit mit der Wirtschaft

Die GTZ bezieht im Rahmen der Beauftragungen durch das BMZ die Wirtschaft durch folgende Instrumente ein:

1. regelmäßige Informationen der Verbände/Firmen über neue Projekte und die daraus resultierenden Chancen für die Privatwirtschaft;
2. laufende Projekte bieten marktrelevante Informationen und Kontaktmöglichkeiten für Unternehmen an;
3. Förderung des privatwirtschaftlichen Engagements auf Märkten der Entwicklungsländer durch die PPP-Fazilität;
4. gemeinsame Planung von Projekten mit der Wirtschaft – insbesondere der Solarbranche (seit Anfang 2003)

Kontakt:

Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH
Abtl. 44. Umwelt und Infrastruktur
Dr. Rolf Posorski
Postfach 5180
65726 Eschborn
e-mail: rolf.posorski@gtz.de

InWEnt

Die Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH (InWEnt – Capacity Building International, Germany) ist aus der Fusion zwischen Carl Duisberg Gesellschaft e. V. und Deutscher Stiftung für internationale Entwicklung hervorgegangen. Zukünftig werden rund 900 Mitarbeiter mit einem Finanzvolumen von 130 Mio. Euro im neuen Unternehmen arbeiten. Mit ihren Bildungs-, Austausch- und Dialogprogrammen für jährlich rund 35 000 Menschen aus aller Welt will sie sich als die große deutsche Gemeinschaftsinitiative von Bund, Ländern und Wirtschaft für weltweite Bildung und Zusammenarbeit positionieren.

Mit ihren fünf Geschäftsfeldern wird sie die bisherige Arbeit von CDG und DSE fortführen:

– Internationaler Dialog und Erfahrungsaustausch;
– Fortbildung von Fach- und Führungskräften der Entwicklungszusammenarbeit;
– Internationale und interkulturelle Qualifizierung von Nachwuchs-, Fach- und Führungskräften aus Deutschland und anderen Industrienationen;
– Vorbereitung von Fachkräften der deutschen Entwicklungszusammenarbeit auf ihren Auslandseinsatz;
– Entwicklungsbezogene politische Informations- und Bildungsarbeit.

Der Arbeitsschwerpunkt Klimaschutz und Energie ist in Berlin als Teil der Abteilung Umweltpolitik und Umweltmanagement angesiedelt.

Fortbildung von InWEnt (ehemals CDG) im Bereich Windenergienutzung

Seit 1992 führte InWEnt (ehemals CDG) Langzeitinlandskurse zum Thema „Netzeinspeisende Windenergieanlagen“ in Deutschland durch. Ziel dieser Fortbildung ist es, ausländische Nachwuchsführungskräfte, die für einen weiteren Ausbau der Windenergienutzung in ihren Heimatländern benötigt werden, in die Lage zu versetzen,

– eine Windparkplanung unter technischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten überwachen und bauleitend begleiten zu können,
– erforderliche Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Nutzung der Windenergie beschreiben zu können
– und neueste technische Entwicklungen bei WEA zu kennen und diese im Hinblick auf möglichst optimale Anwendung in ihren Heimatländern einschätzen zu können.

Zusammen mit Partnern in Argentinien, Brasilien und der VR China wurden in den letzten beiden Jahren in diesen Ländern Module für einen Grundkurs Windenergienutzung entwickelt und diese Grundkurse durchgeführt. Parallel zu diesen Langzeitkursen werden besonders in Brasilien und Argentinien seit mehreren Jahren Workshops, Seminare, Kurzzeittrainings und Delegationsreisen durchgeführt. Mit politischen Entscheidungsträgern wird der Dialog um die Ausgestaltung und Formulierung von Richtlinien zur Förderung erneuerbarer Energien fortgeführt, Finanzierungsinstitutionen treffen sich mit Windparkplanern und WEA-Herstellern und diskutieren Business-Pläne und Finanzierungskonzepte.

Es besteht also bereits ein Potenzial an Experten im Bereich Windenergienutzung, die mit deutschen Windparkplanern und Anlagenherstellern kooperieren und diese beraten können.

Die bisherige Erfahrung von InWEnt kann und sollte verstärkt für eine Zusammenarbeit zur Förderung der Ziele der Exportinitiative genutzt werden.

Es wird aber mit Nachdruck darauf hingewiesen, dass das Ziel von InWEnt weniger an der Schaffung optimaler Importstrukturen in EL liegt als vielmehr darin, dass in diesen EL selbst im Laufe der Zeit Joint-Venture-Unternehmen entstehen, die das Erfahrungswissen der deutschen Industrie nutzen und gleichzeitig lokales Wissen aufbauen und damit dazu beitragen, dass verstärkt wichtige Komponenten in diesen EL selbst produziert werden können und lokale Experten zunehmend auch Windparkplanung und den Betrieb von Windparks übernehmen können. Mit einer weiteren Verstärkung der Diskussion um politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen will InWEnt auch dazu beitragen,

dass verstärkt Kapital aus den EL selbst in Investitionen in Windparks fließt.

Ansprechpartner:

Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH
Abteilung Umweltpolitik und Umweltmanagement
Klaus Knecht
Diplomvolkswirt
Projektleiter für Erneuerbare Energien und Klimaschutzmaßnahmen
Lützowufer 6–9
10785 Berlin
Tel.: ++49/30/254 82 110
Fax: ++49/30/254 82 103
Email: Klaus.Knecht@inwent.org

Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)

Die KfW (Kreditanstalt für Wiederaufbau) finanziert deutsche Investitionsgüterexporte und damit zusammenhängende Dienstleistungen mit mittel- und langfristigen Darlehen. Sie finanziert darüber hinaus auch Direktinvestitionen deutscher Unternehmen im Ausland. Ihre Hauptgeschäftsfelder sind Industrie, Energie und Umwelttechnik, Telekommunikation, Rohstoffgewinnung und -verarbeitung, Schiffe, Flugzeuge und Verkehrsinfrastruktur (Seehäfen, Flughäfen und Landverkehr).

Über den Zeitraum der letzten zehn Jahre hat die Bank Kredite über rund 1,3 Mrd. Euro zur Finanzierung von Vorhaben im Bereich Erneuerbarer Energien bereitgestellt. Zum größeren Teil waren dies Wasserkraftprojekte, daneben stehen einige Windparkprojekte sowie ein Solarkraftwerk.

Voraussetzung für die Finanzierung, insbesondere von Wind- und solartechnischen Anlagen, sind gute Rahmenbedingungen der Strommärkte hinsichtlich Einspeisungsrechten und angemessenen Vergütungen.

Umweltbundesamt

Informationsangebote des Umweltbundesamtes für Umwelttechnologieunternehmen

Unter der Adresse http://www.cleaner-production.de bietet das Umweltbundesamt umfangreiche Informationen zum Stand der Technik in Deutschland sowie zum Technologietransfer. Das Internetportal richtet sich sowohl an Repräsentanten deutscher Unternehmen als auch an Institutionen im Ausland. Es erleichtert die Kontaktaufnahme zwischen deutschen und ausländischen Akteuren der Umwelttechnologie und fördert damit auch die Entwicklung von Geschäftsbeziehungen.

Das Internetportal http://www.umweltexport.de bietet Unternehmen einen Überblick über Exportchancen für deutsche Umwelttechnik auf dem Weltmarkt und liefert konkrete Informationen über die gesamte Exportförderlandschaft für kleine und mittelständische Unternehmen. Neben der Beschreibung der aus Umweltsicht interessantesten Zielmärkte mit umfangreicher Sammlung von Informationsquellen und Kontaktadressen beinhaltet das Portal ein Tool, das über eine anwenderorientierte Auswahlmaske auf die wichtigsten Förderprogramme für Umweltunternehmen bzw. bestimmte Zielmärkte verweist. Ergänzt wird das Portal durch einen Print-Leitfaden, der gezielt die einzelnen Schritte auf dem Weg zu einem erfolgreichen Auslandsengagement nennt.

Das neue Energie- und Klimaschutz-Portal „energy germany“ hat sich die Förderung des Know-how und Technologietransfers zum Ziel gesetzt. Die Vorstellung richtungsweisender Projekte aus den Themengebieten Energieeffizienz und Erneuerbare Energien belegen Deutschlands hohe Kompetenz in Forschung, Planung und Herstellung. Ab Frühjahr 2003 erhalten Industrie- und Dienstleistungsunternehmen unter http://energy-germany.de genau auf sie zugeschnittene Informationen in deutscher und englischer Sprache. Auch über Fördermöglichkeiten, Messen und Veranstaltungen wird informiert. Vor allem ausländische Interessenten können sich über deutsche Lösungen im Energiesektor informieren und finden weiterführende Kontaktmöglichkeiten für den Aufbau von forschungs- und umsetzungsorientierten Kooperationen.

Ansprechpartner:

Umweltbundesamt
Fachgebiet III 1.1
Postfach 33 00 22
14191 Berlin
Hans-Peter Damian
Telefon: 030/8903-3163
Telefax: 030/8903-3105
E-Mail: hans-peter.damian@uba.de
Dr. Horst Pohle
Telefon: 030/8903-3374
Telefax: 030/8903-3105
E-Mail: horst.pohle@uba.de

A.3 Verbände

Bundesverband Solarindustrie e. V. (BSi)

Der Bundesverband Solarindustrie e. V., BSi, ist am 1. Januar 2003 durch Fusion des Deutschen Fachverband Solarenergie e. V., DFS, und des Bundesverband Solarenergie, BSE, entstanden. DFS und BSE arbeiteten bereits seit 25 Jahren für eine verstärkte Nutzung der Solarenergie. Der BSi vertritt die Mehrzahl der Hersteller, Zulieferer und Fachgroßhändler von Solaranlagen und Komponenten mit Sitz in Deutschland, die in den Bereichen Solarthermie und Photovoltaik aktiv sind. Unter den 100 Vollmitgliedern des BSi, die bundesweit und meist auch international tätig sind, befinden sich sowohl kleine und mittlere Unternehmen als auch internationalen Konzerne. Weitere 70 Mitglieder sind regionale Händler.

Das übergeordnete Ziel des Bundesverband Solarindustrie ist es, der Solartechnik einen festen Platz in der globalen Energieversorgung zu erarbeiten. Dazu vertritt er die Interessen der Solarindustrie gegenüber der Politik auf nationaler und internationaler Ebene. Er informiert die Öffentlichkeit und die Presse über die Solartechnik und die Entwicklungen auf dem Solarmarkt und erstellt Markterhebungen und Studien. Der BSi arbeitet mit an Normen und Richtlinien. Die Vertretung dieser Brancheninteressen erfolgt national und international, der BSi ist Mitglied in den europäischen Dachverbänden.

Im Bereich Exportförderung ist der BSi Ansprechpartner für Kontaktsuchende aus dem Ausland. Im Arbeitskreis Export des BSi werden Strategien zum Aufbau des Exportgeschäfts

erarbeitet. Der BSi hat erste binationale Veranstaltungen durchgeführt bzw. mitveranstaltet, im Januar 2003 beispielsweise das deutsch-griechische PV-Symposium in Athen und im Februar 2003 das deutsch-französische Branchentreffen in Lyon. Er veranstaltet in Kooperation mit anderen Institutionen internationale Foren auf Messen, wie das Exportforum Solarthermie im April 2003 auf der Hannovermesse oder das Businessforum „Photovoltaics for the world" auf der Intersolar im Juni 2003. Im Auftrag des Europäischen Solarindustrieverbands ESTIF organisierte der BSi die erste europäische Solarkonferenz estec2003 im Juni 2003 in Freiburg, die unter der Schirmherrschaft von Minister Trittin stand. Zur Information ausländischer Interessenten und Multiplikatoren wurde die Broschüre „Photovoltaics for the world – Sunpower made in Germany" erstellt.

Die deutsche Solarindustrie konnte sich in den vergangenen Jahren technologisch weltweit eine Spitzenstellung erarbeiten. Durch umfangreichen Investitionen in den Ausbau bestehender und den Aufbau neuer Produktionslinien konnte die Produktivität der Unternehmen wesentlich gesteigert und damit die Kosten reduziert werden. Damit ist die Voraussetzung für eine internationale Wettbewerbsfähigkeit gegeben. Gleichwohl ist die Etablierung deutscher Solarunternehmen in ausländischen Märkten meist sehr schwierig aufgrund einer starken Konkurrenzsituation mit ausländischen Unternehmen, die oftmals eine intensive Unterstützung ihrer Exportaktivitäten durch ihre Regierungen erfahren. Deshalb begrüßt der BSi die Exportinitiative und die Bereitstellung von Mitteln zur Exportförderung erneuerbarer Energien, die helfen können, in der Aufbauphase die branchenspezifische Hemmnisse zu überwinden mit dem Ziel die Basis für selbsttragende Exportaktivitäten zu erarbeiten.

Der BSi ist stark am Aufbau der Exportaktivitäten interessiert und arbeitet aktiv in der Exportinitiative Erneuerbare Energien mit. Eine Reihe von Veranstaltungen wurden bereits erfolgreich im Rahmen der Exportinitiative und in Kooperation mit der dena durchgeführt.

Kontakt:

Bundesverband Solarindustrie e. V., BSi
Stralauer Platz 34
10243 Berlin
Tel. 030 29 777 88 0
Fax 030 29 777 88 99
info@bsi-solar.de
www.bsi-solar.de
www.german-pv.com

Bundesverband WindEnergie e. V. (BWE)

Internationale Aktivitäten des BWE

Der BWE e. V. mit derzeit knapp 14 000 Mitgliedern vertritt alle Teilbereiche der Windkraftbranche. Ziel der internationalen Arbeit des BWE ist die Vernetzung der internationalen Windenergieakteure, um auch in weiteren Ländern erfolgreiche Entwicklungen wie in Deutschland anzustoßen. Damit soll weltweit die Windbranche im Sinne des globalen Klimaschutzes und der globalen Entwicklung gestärkt werden, aber auch Exportchancen für BWE-Mitglieder sollen geschaffen werden.

Durch die Mitgliedschaft in verschiedenen internationalen Verbänden (European Renewable Energies Federation EREF, European Wind Energy Association EWEA, World Wind Energy Association WWEA) versucht der BWE, direkt oder indirekt Einfluss auf die Gestaltung von geeigneten Rahmenbedingungen auf nationaler, auf europäischer und auf internationaler Ebene zu nehmen.

Als Gastgeber der Welt-Windenergie-Konferenz und Ausstellung in Berlin (2. bis 6. Juli 2002) mit 600 Teilnehmern aus 52 Ländern und unter Beteiligung von mehr als 50 internationalen Windenergie-Organisationen konnte der BWE einen wichtigen Impuls zur weltweiten Verbreitung der Windenergie geben.

Der BWE versorgt seine Mitglieder darüber hinaus mit Informationen über die internationalen Entwicklungen, bündelt die Anforderungen der Teilbranchen an effektive Export-Rahmenbedingungen und vertritt diese gegenüber der Öffentlichkeit. Im Januar 2003 wurde ein Arbeitskreis Internationale Projektfinanzierung ins Leben gerufen, der innerhalb des Verbandes die für eine erfolgreiche Exportförderung nötigen Aktivitäten koordiniert.

Kurz-Stellungnahme des Bundesverbandes WindEnergie e. V. (BWE) zum Bericht Ausgangssituation für deutsche Exportaktivitäten

Die kommerzielle Windenergienutzung in Deutschland kann auf mehr als ein Jahrzehnt einer kontinuierlichen und äußerst erfolgreichen Entwicklung zurückblicken. In Deutschland sind inzwischen 12 000 MW an Windenergieleistung installiert, das entspricht mehr als einem Drittel der weltweit installierten Leistung. Mehr als 40 000 Menschen haben mittlerweile in der deutschen Windindustrie Arbeit gefunden. Wesentliches Instrument für diesen Erfolg war das 1991 verabschiedete Stromspeisungsgesetz, das im Jahr 2000 mit der Verabschiedung des Erneuerbare-Energien-Gesetz EEG fortentwickelt und verbessert wurde. Träger dieser erfolgreichen Entwicklung sind im Wesentlichen mittelständische Unternehmen, die sich als besonders effizient bei der Entwicklung dieses jungen Wirtschaftszweiges erwiesen haben. Die sehr stabilen und gut kalkulierbaren Rahmenbedingungen des EEG ermöglichten es diesen Unternehmen, weltweit die Führungsrolle bei der Windenergienutzung zu übernehmen. Ein besonderer Vorteil der mittelständischen Unternehmen liegt darin, dass sie sich flexibel auf die jeweiligen lokalen Verhältnisse und damit insbesondere auf die Bedürfnisse der betroffenen Bevölkerung einstellen können.

Auch andere Länder erkennen mehr und mehr die ökonomischen und ökologischen Vorteile der Windenergie an und starten entsprechende Implementierungsprogramme – ausgelöst in Europa wesentlich durch die EU-Richtlinie für Erneuerbare Energien, auf globaler Ebene durch die in Kyoto verbindlich vereinbaren Klimaschutzziele. Der globale Markt für Windkraftanlagen, -zubehör und Know-how wächst kontinuierlich. Insbesondere in den EU-Ländern, in den USA, Brasilien, Indien, China, Südkorea, einigen nordafrikanischen Ländern, Südafrika und Australien werden in den kommenden Jahren deutliche Zuwächse in der kommerziellen Windenergienutzung erwartet.

Die deutsche Windbranche hat dabei die Chance, daran substanziell mitzuwirken und sich dadurch neue Absatzmöglichkeiten erschließen. Zum einen verfügt sie – weltweit führend – über ein hohes Maß an technologischer Erfahrung und Know-how. Gleichzeitig besitzt Deutschland auch großes betriebs- und volkswirtschaftliches Wissen über die besonderen Anforderungen an Investitionen in Windenergieanlagen. Insbesondere die entscheidenden Faktoren bei der konkreten Ausgestaltung von erfolgreichen Förderinstrumenten – allen voran die Gewährleistung von Investitionssicherheit – sind in Deutschland gut bekannt und sollten auch in anderen Ländern Verbreitung finden. Mehrere Länder wie Frankreich, Spanien, Brasilien, Österreich oder Südkorea haben bereits Regelungen eingeführt, die an das deutsche EEG angelehnt sind, und konnten damit zum Teil beachtliche Erfolge erzielen.

Zahlreiche deutsche Windenergieunternehmen sind bereits im Ausland engagiert und konnten internationale Erfahrungen sammeln. Die Exportquote bei den deutschen Herstellern von Windkraftanlagen liegt allerdings derzeit bei nur rund einem Viertel der Gesamtproduktion. Der Anteil des Auslandsgeschäftes von deutschen Planungs- und Projektierungsunternehmen lässt sich nur schwer beziffern, dürfte jedoch deutlich darunter liegen.

Angesichts der mittelständischen Strukturen der deutschen Windbranche und der Besonderheiten von Windkraftinvestitionen ergeben sich besondere Anforderungen für Auslandsinvestitionen. Für kleinere und mittlere Unternehmen stellt der Schritt ins Ausland eine sehr große Hürde dar, die nur mit großen Anstrengungen überwunden werden kann. Neben der sehr aufwendigen Beschaffung von Informationen zu Zielmärkten stellt häufig die Finanzierung ein größeres Problem dar; vorhandene Instrumente im Bereich Exportförderung werden häufig nicht den Projektstrukturen und den typischerweise kleineren Projektgrößen gerecht. Die Bedürfnisse der Unternehmen der Windbranche liegen nach den bisherigen Erfahrungen insbesondere in folgenden Bereichen:

– geeignete Rahmenbedingungen in den Zielmärkten (bevorzugt werden insbesondere Regelungen, die eine fest kalkulierbare Vergütung des produzierten Stroms sicherstellen);

– Verfügbarkeit von Informationen, v. a. zu rechtlichen, energiewirtschaftlichen und technologischen Rahmenbedingungen und zu Finanzierungsmöglichkeiten;

– Verfügbarkeit von Finanzierungsmöglichkeiten bzw. Bürgschaften;

– beim Export in Entwicklungs- und Schwellenländer: geeignete öffentliche Beiträge und Förderprogramme, die die spezifischen Risiken abdecken helfen (etwa im Rahmen von Public Private Partnership-Programmen).

Anforderungen an die Exportinitiative aus Sicht des BWE:

Die Einrichtung der Exportinitiative der dena wird vom BWE sehr begrüßt. Für den Erfolg der Exportinitiative wird entscheidend sein, dass ausreichend Haushaltsmittel zur Verfügung stehen und dass diese sinnvoll eingesetzt werden. Handlungsbedarf besteht für die Exportinitiative aus Sicht des BWE insbesondere in folgenden Bereichen:

– fundierte, aktuelle und gebündelte Informationen zu existierenden und potenziellen Zielmärkten;

– Koordinierung der bereits existierenden verschiedenen öffentlichen Programme im Bereich Exportförderung;

– Markterschließungs- und Marktvorbereitungsaktivitäten: Beratung von Regierungen hinsichtlich geeigneter Rahmenbedingungen und hinsichtlich des Abbaus administrativer Hemmnisse;

– im Bereich Finanzierung: Bündelung von Informationen einschließlich Datenbanken mit infrage kommenden Finanzierungspartnern;

– Entwicklung von geeigneten Finanzierungsinstrumenten (in Kooperation mit weiteren öffentlichen Einrichtungen), die den typischen Projektstrukturen und Projektgrößen gerecht werden; z. B. InterRen-Richtlinie für die Förderung des Einsatzes erneuerbarer Energien in Entwicklungs- und Schwellenländern;

– Verbreitung von Informationen zu deutschen Unternehmen, z. B. in Kooperation mit den deutschen Auslandsvertretungen und AHKs;

– intensive Zusammenarbeit mit den relevanten nationalen und internationalen Organisationen im Bereich Erneuerbare Energien, um Erfahrungen auszutauschen und Synergieeffekte zu erzielen.

Ein Label „Renewable Energies Made in Germany“ ist aus BWE-Sicht sehr sinnvoll. Die Vergabe sollte an Qualitätskriterien geknüpft werden.

Kontakt:

Bundesverband WindEnergie e. V.
Herrenteichsstr. 1
49074 Osnabrück
Tel. 0541-350 60-0
Fax 0541-35060-30
www.wind-energie.de

Fachverband Power Systems (VDMA)

Seit über einhundert Jahren engagieren sich Hersteller von Verbrennungsmotoren, Turbinen und Energieerzeugungsanlagen im VDMA. Sie nutzen die dabei die vielfältigen Möglichkeiten eines schlagkräftigen Verbandes mit rund 3 000 Mitgliedsunternehmen aus allen Bereichen der Investitionsgüterindustrie. Neben dem hohen Bekanntheitsgrad der Marke VDMA profitieren die Unternehmen vom breiten, auf die Belange der Investitionsgüterindustrie ausgerichteten Dienstleistungsangebot. Hierbei bilden insbesondere auch die Bedürfnisse von kleineren Unternehmen einen Schwerpunkt. Ein internationales Netzwerk zu europäischen und internationalen Organisationen sowie unsere Büros in Berlin und Brüssel runden das allgemeine Angebot ab.

Aktivitäten im Bereich Export Erneuerbarer Energietechnologien

Mit einem weltweiten Anteil von 17 Prozent an der Stromerzeugung ist die Wasserkraft die wichtigste erneuerbare Energiequelle. Angesichts der langen Realisierungszeiten und des Kapitalbedarfs von Wasserkraftprojekten ist die Finanzierung und das Thema Kreditversicherung von zen-

traler Bedeutung. Der VDMA hat deshalb die Verabschiedung der Umweltleitlinien für die Gewährung von Exportkreditversicherungen kritisch begleitet und wird dies auch in Zukunft tun.

Die Expertise des VDMA auf dem Gebiet der Exportfinanzierung und der Exportkreditversicherung steht auch allen anderen Mitgliedsunternehmen im Bereich der Erneuerbaren Energien zur Verfügung. In Erfahrungsaustauschveranstaltungen und Rundschreiben der VDMA-Außenwirtschaftsabteilung werden die Mitgliedsfirmen hierüber informiert. Analoges gilt auch für Themen wie die vertragliche Ausgestaltung von Liefer- oder Kooperationsverträgen. Hierzu steht eine Vielzahl von Vertragsmustern über die VDMA-Rechtsabteilung zur Verfügung. Auch für steuerliche Fragen, z. B. im Zusammenhang mit Betriebsstätten im Ausland, oder Fragen bei der Auslandsentsendung von Mitarbeitern findet sich innerhalb des VDMA übertragbares Know-How.

Schwerpunkt der produktspezifischen Aktivitäten für die sich erst in den letzten Jahren entwickelnden erneuerbaren Energien bildete das Themenfeld der politischen Interessenvertretung.

Im Exportbereich war der VDMA bereits 1998 einer der Beteiligten an der vom Deutschen Windenergie-Institut (DEWI) organisierten Delegationsreise nach Argentinien und Brasilien. In beratender Funktion wurde das von der GTZ im Auftrag des Ministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit durchgeführte, auf die Windenergie ausgerichteten Programms TERNA begleitet.

Darüber hinaus gibt es seit Jahren ein Engagement bei der Entwicklung der Hannovermesse Energie zum „Exportschaufenster“ für die erneuerbaren Energien. Zudem wurde 2002 mit der WindEnergy in Hamburg eine speziell an die Bedürfnisse der Windenergie ausgerichtete Veranstaltung erstmalig erfolgreich durchgeführt. Im Rahmen des Auslandsmesseprogramms der Bundesregierung hat der VDMA bereits seit mehreren Jahren an der Power Gen Asia sowie weiteren Energiemessen in China teilgenommen.

Intensive Kontakte wurden im letzten Jahr nach Brasilien aufgebaut. So hat eine Delegation des brasilianischen Bundesstaates Rio Grande do Sul unter Leitung der heutigen brasilianischen Energieministerin, Dilma Rousseff, die Messe WindEnergy in Hamburg und den VDMA in Frankfurt besucht.

Ein weiterer Schwerpunkt bildete China. Beim Besuch einer chinesischen Delegation, der der Vorbereitung der Gründung eines über die GTZ unterstützten Aufbaus eines Kompetenzzentrums zum Thema Windenergie in Peking diente, haben Herstellervertreter über deutsche Erfahrungen berichtet. Auch an einem Workshop zum Bericht über die Studienreise des wissenschaftlichen Beirats zur globalen Umweltfragen nach China ist aktiv teilgenommen worden.

Angesichts der besonderen Bedeutung des Themas Finanzierung, das durch die zögerliche Kreditvergabe der Geschäftsbanken in den letzten Monaten noch an Bedeutung gewonnen hat, wurde im letzten Jahr ein Erfahrungsaustausch zwischen Herstellen aus dem Bereich der Windenergie und der KfW bzw. der Hermes Kreditversicherung und der PWC durchgeführt. Das Gespräch diente dazu, Verständnis für die Besonderheiten der erneuerbaren Energien zu schaffen und soll in diesem Jahr fortgesetzt werden.

Weiterhin nimmt der VDMA an der vom Bundestag initiierten Exportinitiative Erneuerbare Energien unter Federführung der Deutschen Energie-Agentur GmbH (dena) teil.

Kontakt:

Fachverband Power Systems
Gerd Krieger
Energietechnik/Energiepolitik
Lyoner Str. 18
60528 Frankfurt/Main
Tel.: 069/66 03-15 54
Fax: -15 66
E-Mail: gerd.krieger@vdma.org

Bundesverband BioEnergie e. V. (BBE)

Der Bundesverband BioEnergie e. V. (BBE) wurde 1998 auf Initiative der am Bioenergiemarkt tätigen Unternehmen und Institutionen als Dachverband des Bioenergiemarktes gegründet, um mithilfe einer Bündelung der verschiedenen Partikularinteressen die Entwicklung des sehr heterogenen Marktes der biogenen Energieanwendungen in Deutschland zu forcieren. Zu seinen Mitgliedern zählen somit Verbände, Unternehmen und Forschungseinrichtungen aus den Bereichen der festen, flüssigen und gasförmigen Bioenergieanwendungen, von der Rohstoffseite über den Anlagenbau, von Anlagenbetreibern bis hin zu Planungsbüros und weiteren relevanten Dienstleistern. Die Interessen mehrerer Tausend Akteure des Bioenergiemarktes finden sich so in dem BBE wieder.

Die Zuständigkeit für die einzelnen, sektorspezifischen Aufgaben bleibt dabei bei den entsprechenden Fachverbänden, während der BBE durch die Vernetzung seiner Mitglieder die gemeinsamen, sektorübergreifenden Interessen der Marktakteure in der Politik und Öffentlichkeit vertritt. Durch den intensiven und engen Austausch zwischen dem BBE und der Politik werden die Rahmenbedingungen für die Bioenergie entscheidend mitgestaltet. Die inhaltliche Arbeit des BBE wird in seinen Fachausschüssen und Arbeitskreisen durch die aktive Mitarbeit seiner Mitglieder geprägt. Dadurch ist es nicht nur möglich, aktuelle Marktentwicklungen frühzeitig zu erkennen und angemessen zu reagieren, sondern auch selbst wichtigen Einfluss auf die Gestaltung der notwendigen Rahmenbedingungen zum kontinuierlichen Wachstum der Bioenergiebranche in Deutschland zu nehmen.

Die erfolgreiche Arbeit des BBE spiegelt sich in der insgesamt positiven Entwicklung des Bioenergiemarktes der letzten Jahre wider. In zahlreichen Sparten zur energetischen Biomassenutzung nimmt deutsche Technologie mittlerweile eine internationale Spitzenposition ein. Für den dauerhaften Erfolg dieser noch jungen Branche ist eine frühzeitige Ausrichtung auch auf internationale Märkte von zentraler Bedeutung, um sowohl das wirtschaftliche Wachstum der Branche von konjunkturellen Schwankungen stärker zu entkoppeln als auch durch die mit der Marktdiversifizierung verbundene zusätzliche Innovationsdynamik weitere positive Impulse für das Wirtschaftswachstum zu initiieren. Folgende Aktivitäten werden daher von dem BBE zur Stimulierung des Auslandsgeschäfts durchgeführt:

– Als Mitglied des Präsidiums des Europäischen Biomasseverbandes AEBIOM, dem europäischen Zusammenschluss von 23 nationalen Biomasseverbänden mit Sitz in Brüssel, ist der BBE um die Ausgestaltung günstiger Rahmenbedingungen für den Bioenergiemarkt auch in Europa bemüht. In zahlreichen Gremien kann der BBE seine Erfahrungen mit den deutschen Rahmenbedingungen einbringen und mit Vorträgen auf internationalen Kongressen und Messen durch den Wissenstransfer aktiv Einfluss auf internationale Märkte nehmen. Als Informationsplattform und Multiplikator werden die Mitglieder regelmäßig über Vorhaben der europäischen Partner und anderer international tätiger Institutionen informiert und Anfragen nach Projektkooperationen seitens der BBE-Mitglieder an die entsprechenden Verbände weitergeleitet.

– In Koordination mit seinen Mitgliedsverbänden ist der BBE bemüht, seinen Mitgliedern auf nationalen und internationalen Messen vergünstigte Auftritte zu ermöglichen und durch Informationstransfer gegebenenfalls Messestandkooperationen anzuregen.

– Der BBE organisiert Kongresse mit internationalem Charakter. Mit der jährlich stattfindenden internationalen Kongressmesse „HolzEnergie“ konnte erfolgreich eine bundesweite Leitveranstaltung zur energetischen Holzverwertung initiiert werden, welche auch im Ausland große Beachtung findet. Internationale Kontakte konnten so vermittelt und Auslandsgeschäfte angeregt werden. Das Konzept von Fachvorträgen vor internationalem Publikum im Kongress und Präsentationen von Unternehmen und innovativen Technologien auf der Messe hat sich bewährt. Die „HolzEnergie 2003“ findet wieder am 18./19. September in Augsburg statt.

– Der BBE-Fachkongress „Kraftstoffe der Zukunft“ hat die Spitzenposition Deutschlands auch in der Sparte der flüssigen Bioenergieanwendungen unterstrichen. Mit einer globalen Bewerbung der diesjährigen Folgeveranstaltung, dem „4th European Motor Biofuels Forum“ vom 24. bis 26. November in Berlin soll der Versuch unternommen werden, ein noch größeres internationales Fachpublikum anzusprechen und Projektkooperationen zu initiieren.

– Auf den BBE-Fachkongressen werden in expliziten Themenblöcken zur Erschließung internationaler Märkte für die Bioenergie potenzielle Zielländer für die deutsche Bioenergiebranche mit ihren Potenzialen, Rahmenbedingungen und konkreten Chancen vorgestellt. Dabei werden bestehende Märkte ebenso beleuchtet wie die zukünftigen, wie beispielsweise Entwicklungs- und Schwellenländer mit wachsendem Energiebedarf und hohem Biomassepotenzial. Weiterhin werden Finanzierungsmöglichkeiten für internationale Bioenergieprojekte thematisiert sowie Kontakt- und Informationsstellen vorgestellt. Bereits in ihrer Gründungsphase wurde die Exportinitiative Erneuerbare Energien frühzeitig in die Planungen mit eingebunden und dem Fachpublikum als zentrale Anlaufstelle für exportorientierte Unternehmen vorgestellt. Eine Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen dem BBE und der Exportinitiative Erneuerbare Energien ist geplant.

– Der BBE dient national und international als Kontaktadresse für die Vermittlung von Ansprechpartnern zu konkreten Themen. Gesprächswünsche können so vermittelt, direkte Kontakte hergestellt werden. Die jährlich stattfindenden Parlamentarischen Veranstaltungen des BBE in den Ländervertretungen der für die Bioenergiebranche interessanten MOE-Staaten ermöglicht die erste Kontaktaufnahme mit Vertretern des gastgebenden Staates. Die BBE-Mitglieder erhalten so direkte Einblicke in die wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen des entsprechenden Landes und können sich für mögliche Projektkooperationen empfehlen.

Kontakt:

Bundesverband BioEnergie e. V. (BBE)
Thomas Siegmund
Godesberger Allee 142-148
D-53175 Bonn
Tel.: 0228/81 98-140
Fax: 0228/81 98-205
siegmund@bioenergie.de
www.bioenergie.de

Fachverband Biogas e. V.

Der Fachverband Biogas e. V. vereint bundesweit Betreiber, Hersteller und Planer von Biogasanlagen, Vertreter aus Wissenschaft und Forschung sowie Interessierte. Seit seiner Gründung im Jahr 1992 hat sich der Verband mit über 1 100 Mitgliedern zu Europas stärkster Organisation im Bereich Biogas entwickelt.

Aufgaben und Ziele

Der Fachverband Biogas e. V. setzt sich durch intensive politische Interessenvertretung auf Bundes- und Länderebene für die verstärkte Nutzung der Biogastechnologie ein. Darüber hinaus fördert der Verband Erfahrungs- und Informationsaustausch im Biogasbereich z. B. durch die Sammlung, Auswertung und Vermittlung von wissenschaftlichen Erkenntnissen und praktischen Erfahrungen sowie die Durchführung von Tagungen, Ausstellungen und anderen Veranstaltungen.

Durch die Beteiligung an EU-Projekten sowie die Mitgliedschaft im europäischen Dachverband der Betreiber von Anlagen zur Erzeugung regenerativer Energie (EREF) initiiert und fördert der Fachverband Biogas e. V. aktiv den internationalen Erfahrungsaustausch.

Auf einen Blick:

Wir bieten unseren Mitgliedern:

– intensive Vertretung Ihrer Interessen in der Politik auf Bundes- und Länderebene,

– aktiven Einfluss auf die Gestaltung der politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen,

– kompetente Ansprechpartner rund um das Thema „Biogas“,

– schnellen und exklusiven Zugang zu aktuellen und wichtigen Informationen,

– Ansprechpartner in der Region für die Region (Regionalgruppen),

– Teilnahmemöglichkeit an Ausstellungen und Messen,
– Schulungsangebote für Anlagenbetreiber,
– Vermittlung von Kontakten im In- und Ausland,
– kostenlosen Bezug der Fachzeitschriften „Biogas-Journal“ und „Neue Energie“,
– Zugang zu exklusiven Angeboten (z. B. Versicherungen).

Kontakt:

Fachverband Biogas e. V.
Angerbrunnenstraße 12
85356 Freising
Tel.: 08161 – 984660
Fax: 08161 – 984670
e-Mail: info@biogas.org
www.biogas.org

Club zur ländlichen Elektrifizierung C.L.E. e. V.

Mit dem Ziel, die Chance der Märkte zur ländlichen Elektrifizierung zu nutzen, strebt der C.L.E. e. V. eine nachhaltige PV-Wirtschaft in Deutschland und den Entwicklungsländern an. Ziel ist es, in den Entwicklungsländern dauerhafte Strukturen für die Verbreitung von Solartechnologie aufzubauen, die die Entstehung stabiler Exportmärkte für deutsche Solarfirmen ermöglichen. Um dieses Ziel zu erreichen, soll mit dem C.L.E. e. V. eine breit angelegte Exportinitiative entstehen, in der deutsche PV-Unternehmen aktiv dazu beitragen, die Rahmenbedingungen für den deutschen PV-Export zu verbessern und Konzepte für die dezentrale Energieversorgung zu entwickeln und umzusetzen.

In einem kooperativen Netzwerk haben sich vom Modulhersteller über den Systementwickler bis hin zum Installateur derzeit 16 deutsche PV-Unternehmen zum Club zur ländlichen Elektrifizierung C.L.E. zusammengeschlossen. Mit der Geschäftsführung ist derzeit das Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme ISE beauftragt. Der C.L.E. e. V. bündelt die Expertise deutscher Firmen im Bereich der ländlichen Elektrifizierung.

Trotz der natürlich gegebenen Wettbewerbssituation beabsichtigen die C.L.E.-Mitglieder die Erschließung der Exportmärkte durch die deutsche Solarindustrie gemeinsam voranzutreiben – nach dem Motto: stark durch Kommunikation und Kooperation.

Der C.L.E. e. V. bietet eine Plattform für den Austausch spezieller Informationen und Erfahrungen in den Märkten zur ländlichen Elektrifizierung, indem eine Internetseite aufgebaut, ein E-Mail-Informationsdienst eingerichtet, sowie regelmäßige Treffen durchgeführt werden.

Der C.L.E. e. V. betreibt für seine Mitglieder Öffentlichkeitsarbeit auf Messe und Konferenzen, vertritt die Interessen gegenüber Ministerien und Durchführungsorganisation der Entwicklungszusammenarbeit und Exportförderung und entwickelt nachhaltige Konzepte für eine ländliche Elektrifizierung, die auch der Bevölkerung in den Zielländern eine dauerhaft verbesserte Lebenssituation ermöglicht.

Der C.L.E. e. V. ergänzt die Aktivitäten der anderen Fachverbände für Solarenergie für das spezielle Marktsegment „ländliche Elektrifizierung“.

Kontakt:

Club zur ländlichen Elektrifizierung C.L.E. e. V.
Dirk Uwe Sauer
Geschäftsführer
Tel.: 0761/45 88 52 19
Email: sauer@ise.fhg.de
Internet: www.cle-export.de



Gesamtherstellung: H. Heenemann GmbH & Co., Buch- und Offsetdruckerei, Bessemerstraße 83–91, 12103 Berlin
Vertrieb: Bundesanzeiger Verlagsgesellschaft mbH, Postfach 13 20, 53003 Bonn, Telefon (02 28) 3 82 08 40, Telefax (02 28) 3 82 08 44
ISSN 0722-8333